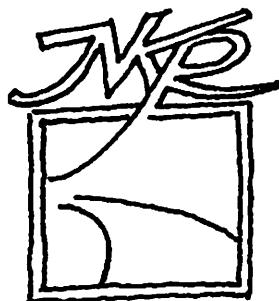


Niederrhein-Magazin

Nr. 17



**Zeitschrift der
Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.
und des
Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und
Regionalentwicklung (InKuR)**

Frühling/Sommer 2014

Inhalt

Blitzlicht

Josef Suwelack – Flugpionier, Unternehmer, Kriegsteilnehmer
von *Rebecca Quick*

3

Aufsätze

Die Brotfabrik „Germania“ in Duisburg-Hamborn als Zentrum des Widerstands am Niederrhein

13

von *Thorsten Fischer und Jörg Weißmann*

Berichte

„Denkort Denkmal“: Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. am Essener Burgplatz

23

von *Michael Meyer*

„Denkort Denkmal“: Die Sternwarte Bilk und das Zeitfeld

25

von *Katrin Günther*

Das Klevische Kataster

29

von *Bert Thissen*

Aus dem Verteilerkreis

Weiter Himmel, flaches Land: Museum Schloss Moyland

von *Bettina Paust*

32

Ankündigungen

Nominierungsfrist für die Tekath-Preis-Verleihung 2015

35

Tagung: AnGrenzen – Emmerich als Grenzstadt

35

Veranstaltungen

Rezensionen

Bücherspiegel

InKuR

Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung

47

Schriftenreihe des InKuR

48

NAAN

Niederrhein Akademie/Academie Nederrijn e.V.

50

Bericht des Vorstands

51

Vorstand und Komitee

52

Jahresgaben der NAAN

54

Antrag zur Mitgliedschaft

56

Impressum

57

Blitzlicht – Berühmte Persönlichkeiten aus der Region zwischen Maas, Rhein und Ruhr

Josef Suwelack – Flugpionier, Unternehmer, Kriegsteilnehmer

von Rebecca Quick

„Am liebsten sage ich ja nach dem Kriege der Fliegerei valet und werde klein und bescheiden irgendwo etwas unternehmen. On verra.“¹



Abb. 1: Josef Suwelack (rechts) zusammen mit seinem Passagier Langer nach seinem Weltrekord am 8. Dezember 1911.

Dieser Satz stammt vom Billerbecker Unternehmersohn Josef Suwelack (1888-1915) aus dem Jahr 1914. Sein Nachlass lässt ihn insgesamt als einen begeisterten Flieger und investitionsfreudigen Menschen erscheinen. Die Zeugnisse über sein Leben zeigen einen jungen Mann, der sich ausprobierete, mit der

Fliegerei ein kalkuiertes Risiko einging, sich aber ebenso als gläubiger Katholik aus Westfalen konservative und traditionelle Züge bewahrte, die ihm in einer kontingen-ten Zeit Rückhalt und Orientierung boten. Suwelacks nur 27-jähriges Leben war sowohl geprägt durch die „welterschütternde Neuerung“² des motorisierten Flug-

¹ Nachlass (NL) Suwelack, Josef: Feldpostbrief vom 26.12.1914 an seinen Bruder Richard Suwelack. [Anmerkung: Der 16 Archivkartons umfassende Nachlass wird verwaltet durch Walter Suwelack aus Warendorf].

² NL Suwelack, Josef: So Josef in seinem stichwortartig notierten Vortrag von 1912 „Aus meinem Fliegerleben“. Ein Zeitungsbericht im Münsterischen Anzeiger vom 12.02.1912 informiert über dessen Inhalt in der Rubrik „Aus der Stadt“.

zeug, die Erfahrung der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“³ – den Ersten Weltkrieg – als auch durch traditionelle Strukturen wie die Kirche und die Großfamilie.

Geboren am 30. April 1888, im „Dreikaiserjahr“, als ältester von weiteren neun Geschwistern⁴, wächst er als Sohn wohlhabender Eltern, dem Molkereidirektor Josef Suwelack senior und dessen Frau Katharina, geborene Brockmann, auf. Josef selbst beschreibt seine Kindheit in einem Feldpostbrief an seinen Vater als froh und glücklich, bleibt seiner Familie sein Leben lang sehr verbunden und empfindet seinen Eltern gegenüber große Dankbarkeit und Liebe.⁵ Die finanzielle Großzügigkeit seines Vaters macht seine spätere Karriere überhaupt erst möglich. Vermutlich hat ihm das Leben im väterlichen Betrieb in seiner Jugend sehr geprägt, sodass er an das komfortable Leben als Unternehmer(-sohn) gewöhnt war und daran anknüpfen wollte. Nach Beendigung seiner Schullaufbahn, die er 1906 mit dem Einjährigen – der Mittleren Reife – abschließt, ist anzunehmen, dass er eine Ausbildung in der Molkerei seines Vaters beginnt, die er mit einem Kurzstudium an der Technischen Hochschule in Darmstadt im Wintersemester 1907/08 vertieft.⁶ Die von ihm besuchten Vorlesungen zeigen die vielseitigen Interessen des 19-Jährigen, machen jedoch ebenso deutlich, dass Josef sich beruflich in verschiedene Richtungen orientierte.⁷ Seine Studienzeit gestaltet sich nur als ein kurzes Intermezzo, bevor er sich 1909 vollständig der Fliegerei widmet. Das Jahr 1909 wird zu einem „Schlüsseljahr“⁸ für Josef. Die Zeitungsmeldungen über erfolgreiche Flieger, die Anfang des 20. Jahrhunderts durch Flugvorführungen bei Flugwettbewerben die Aufmerksam-

³ Kennan, George F.: The Decline of Bismarck's European Order. Franco-Russian Relations 1875-1890, Princeton 1979, S. 3.

⁴ Zwei dieser Geschwister sterben allerdings kurz vor (Heinrich S., 25.04.-25.08.1887) bzw. nach Josefs Geburt (Bernhard S., 24.09.1889-10.04.1890).

⁵ Zitat aus dem Feldpostbrief vom April 1915 (Poststempel 07.04.1915). Seine Liebe bringt Josef stets in seinen Briefen zum Ausdruck, besonders auch in seinem Abschiedsbrief vom 12.09.1915 an seine Eltern und Geschwister.

⁶ Vgl. NL Suwelack, Josef: Es sind das Zeugnis seines Studiums an der TH Darmstadt und einige Aquarelle von Josef S. erhalten geblieben.

⁷ NL Suwelack, Josef: So belegt er neben Rechtswissenschaft und VWL, kaufmännischer Buchführung und „Elemente der Landwirtschaftslehre“ auch Kunstgeschichte und „Die Arbeiterfrage – Sozialismus und Sozialreform“, was aus seinem Zeugnis hervorgeht.

⁸ Behringer, Wolfgang/Ott-Koptschalijski, Constance: Der Traum vom Fliegen. Zwischen Mythos und Technik, Frankfurt a. M. 1991, S. 400ff.

keit auf sich und ihre Apparate lenken, wecken Josefs Neugier. Sie hätten ihn dazu bewogen, selbst als Flugzeugkonstrukteur und Flieger aktiv zu werden.⁹

Ein dem Wright'schen Flugapparat nachgeahmtes Modell aus Bambus führt Josef seinem Vater vor, der ihm die Erlaubnis erteilt, in einer Billerbecker Schreinerwerkstatt ein Gleitflugzeug zu bauen und stellt hierfür, wie auch für die weiteren Unternehmungen seines Sohnes, das nötige Kapital zur Verfügung. Josef beginnt mit dem Bau und führt Flugversuche durch, die mangels Geschwindigkeit ein schnelles Ende finden. Im November nimmt er schriftlich Kontakt zu deutschen Motorenfabriken auf und kauft sich einen 25-PS-Motor der Maschinenfabrik Escher in Chemnitz, der ihm auch nicht den erhofften Durchbruch bringt. Um Anschluss an die deutsche Fliegerei zu gewinnen, reist Suwelack Ende des Jahres 1910 nach Berlin-Johannisthal, zur „Wiege des deutschen Motorflugs in Deutschland.“¹⁰ Dort bezieht er im Hotel Bürgergarten Quartier und schließt am 17. Januar 1911 einen Vertrag mit der Deutschen-Flugmaschinenbau-Gesellschaft (DFG). Er verpflichtet sich, innerhalb von drei Monaten das Flugzeugführerzeugnis des Deutschen Luftschifferverbandes zu erwerben, wofür ihm die DFG eine Maschine zur Verfügung stellt.¹¹ Die Zusammenarbeit ist nur von kurzer Dauer, denn bei dem Versuch, auf dem Eindecker-Typ Schulze-Herford seine Prüfung zu absolvieren, stürzt die Maschine ab, wird schwer beschädigt, Suwelack bleibt unverletzt. Nach dieser Niederlage, so geht es aus seinem Bericht hervor, habe er sich „auf dem Trümmerhaufen“ geschworen, zukünftig mit fähigeren Leuten zusammenzuarbeiten und schließt einen Vertrag mit der Firma Rumpler ab, der am 2. August 1911 nach erfolgreich bestandener Pilotenprüfung in Kraft tritt. Für Rumpler ist er künftig als Fluglehrer in der angegliederten Flugschule tätig und nimmt an den gut dotierten Flugwettbewerben auf der Rumpler-Taube teil.¹² Bei der Nationalen Flugwoche in Berlin-Johannisthal erreicht Josef

⁹ Wie Anm. 2: Josef hält seinen Lichtbildvortrag am 24.02.1912 beim Luftschiffahrt-Verein Münster. Vielleicht sind die Zeitungsberichte tatsächlich der Auslöser für seine fliegerische Tätigkeit, vermutlich kann dieser monokausale in der Rückschau entstandene Erklärungsansatz nicht ausreichend beleuchten, welche sonstigen Beweggründe Josef Suwelack hatte, Flieger zu werden.

¹⁰ Schwipps, Werner: Riesenzygaretten und fliegende Kisten. Bilder aus der Frühzeit der Luftfahrt in Berlin, Berlin 1984 (= Berliner Beiträge, Bd. 3), S. 97.

¹¹ Der Vertrag beinhaltet ferner ein festes Gehalt von 250 Mark und eine fünfzigprozentige Gewinnbeteiligung an den von Suwelack bei Wettbewerben erzielten Preisen.

¹² Edmund Rumpler gründete am 10.11.1908 die Firma „Edmund Rumpler, Luftfahrzeugbau“, baute aber lange Zeit flugunfähige Maschinen. Erst nach Erwerb des Patents an der „Erich-

Suwelack den zweiten Platz und erhält eine Gewinnsumme von fast 8.000 Mark.¹³ Deutschlandweit wird von seinem Erfolg in den Zeitungen berichtet, Telegramme mit Glückwünschen erreichen ihn. Flugzeugfabrikanten wollen ihn abwerben. Anlässlich seines Erfolges wird Josef vom Prinzen Sigismund von Preußen zum Essen eingeladen. Auch seine Eltern und Geschwister lesen von seinem Triumph, erinnern ihn in ihren Briefen aber daran, nichts zu riskieren und vor seinen Aufstiegen zu beten.¹⁴ Die Besorgnis und Ermahnungen, „bodenständig“ zu bleiben, bestehen auch die weiteren Jahre bei seinen Eltern und verstärken sich, als Josef in den Krieg eintritt.¹⁵ Suwelacks erstes Jahr als professioneller Flieger wird durch einen Weltrekord im Dauerpassagierflug gekrönt, den er am 8. Dezember 1911 mit einer Flugzeit von vier Stunden und 34 Minuten aufstellt – ein Höhepunkt seines Lebens.¹⁶ In den Weihnachtstagen 1911 entsteht in Billerbeck die Idee zu einem eigenen Flugtag. Mitte Januar 1912 teilt Josef Suwelack Rumpler seine Absicht mit, diese vom 7. bis 8. April auf der Taube bestreiten zu wollen, er hatte zuvor jedoch schon Kontakt zu den Automobil- und Aviatikwerken in Mühlhausen aufgenommen,

Taube‘, die er in ‚Rumpler-Taube‘ umbenannte, stellte sich Erfolg ein. Die ‚Taube‘ wurde, vor allem durch die von Hellmuth Hirth erzielten Erfolge, zum erfolgreichsten deutschen Flugzeug der Vorkriegszeit und Rumplers Unternehmen zu einem „Imperium“. Vgl. Schmitt, Günther: „Als die Oldtimer flogen. Die Geschichte des Flugplatzes Berlin-Johannisthal, Oberhaching“ 1995, S. 82-84. Im weiteren Verlauf des Jahres nimmt er mit der Taube an der am 24. September beginnenden Nationalen Flugwoche Berlin-Johannisthal teil sowie im November an Flugtagen in Detmold, Dresden, Chemnitz und Münster.

¹³ Im Wettbewerb A erhält er 4.610 Mark, im Wettbewerb B 3.258 Mark.

¹⁴ NL Suwelack, Josef: Brief seines Vaters vom 02.10.1911.

¹⁵ Diese Angst ist nicht unbegründet, denn die Flugzeuge wurden aus regenunbeständigen Materialien wie Tuch hergestellt, das sich bei Nässe wölbte, und konnten bei stärkeren Windböen aus dem Gleichgewicht geraten, was die Fliegerei zu einem gefährlichen, häufig tödlich endenden Abenteuer machte. Die Debatte um die Flugsicherheit wurde in zeitgenössischen Fachmagazinen, in Zeitungen, in Denkschriften und beim Militär kontrovers diskutiert. Die sinkende Zahl der Todesfälle, gemessen an der Zahl der ausgeführten Flüge, konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Sicherheit des Flugzeuges maßgeblich durch das fliegerische Können des Piloten bestimmt war. Siehe hierzu z.B. Flugsport No. 2 (1913), S. 55.

¹⁶ Es muss jedoch betont werden, dass die mit den Flugzeugen erzielten (Welt-)Rekorde flüchtig waren und oft nur wenige Monate später durch andere Flieger überboten wurden. Suwelacks Rekord wird zwei Monate später durch einen Engländer um sieben Minuten überboten. Siehe: Langenfeld, Hans/Prange, Klaus: Münster – die Stadt und ihr Sport. Münster 2002, S.175. Allein auf der Rumpler-Taube wurden 1911 neun Rekorde aufgestellt, etwa für die Flughöhe, die Dauer oder die Leistung der Maschine mit Passagier. Dies ist angesichts der noch neuen und teils noch unausgereiften Entwicklung des Flugzeuges nicht verwunderlich.

die seit 1911 den Bau eines Renn-Eindeckers planten. Josef schließt mit Aviatik einen Anstellungsvertrag, der das Einfliegen und Bekanntmachen des Eindeckers auf Wettbewerben umfasst und kauft zwei Renneindecker von Aviatik an, mit denen er, entgegen der Vereinbarung mit Rumpler, bei den Billerbecker Flugtagen antreten will. Versuche Edmund Rumplers, Josef umzustimmen, scheitern, Josef kündigt und kann zum 15. Februar 1912 aus dem Unternehmen ausscheiden.¹⁷ Die Nachricht von seiner Kündigung zieht Anstellungsnachfragen anderer Flugzeugfirmen¹⁸ nach sich, die er ablehnt. Die Billerbecker Flugtage fallen aufgrund eines Unwetters buchstäblich ins Wasser. Zudem ist der Aviatik-Renneindecker unzuverlässig, der Motor setzt zweimal aus. Im Mai 1912 gibt Josef die beiden Renneindecker – anscheinend unvollständig und beschädigt – wieder zurück, sodass das Unternehmen einen Prozess gegen ihn anstrengt, den er verliert.¹⁹ Bei der Eröffnung des ersten kommunalen deutschen Flugplatzes Gelsenkirchen-Essen-Rothausen am 25. Mai 1912 wird ein Flugtag veranstaltet, den Suwelack wahrnimmt. Obwohl er abstürzt, kann er an diesem Tag Kontakt zu Professor Karl Goldschmidt herstellen, der sich neben der profitablen chemischen Fabrik Goldschmidt AG in Essen ein lukratives Geschäft mit der Fabrikation von Flugzeugen versprach und sich als Geldgeber zur Verfügung stellte. Am 15. Juni 1912 werden die Kondor-Flugzeugwerke mit Sitz in Essen gegründet, die ihr Stammwerk auf dem Gelände des neu eingeweihten Flugplatzes ansiedeln.²⁰ Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 50.000 Mark, wovon

¹⁷ NL Suwelack, Josef: Schreiben Rumplers vom 23. Februar 1912.

¹⁸ Z.B. NL Suwelack, Josef: Schreiben Fokker-Aeroplanabau vom 23.02.1912 und Flugwerke Hafefelin Co vom 15.02.1912.

¹⁹ NL Suwelack, Josef: „Automobil Aviatik Gesellschaft gegen Suwelack“, Schreiben vom 12.09.1913. Die Klägerin, mit der Suwelack den Vertrag abgeschlossen hatte, wirft ihm Verheimlichung seines Aufenthaltsortes, Industriespionage, Entwendung und Beschädigung von Flugzeugteilen und Geldunterschlagung vor. Da aus Mangel an Beweisen nicht alle Vorwürfe als erwiesen galten, musste Suwelack nur einen Teil der ursprünglich geforderten Summe zahlen. Der Prozess dauert über ein Jahr und endet für Suwelack mit einer Geldstrafe von fast 3.000 Mark, den Anwaltskosten und einem Teil der Gerichtskosten. Dieser Prozess ist nicht der einzige, der gegen ihn geführt wird. So verklagen ihn die Herren Giesberg und Forsbeck wegen Beleidigung auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rothausen, wodurch ihm erneut Anwalts- und Gerichtskosten entstehen. Vgl. z.B. NL Suwelack, Josef: Schreiben der Rechtsanwälte Kaminski und Dr. Kühn vom 14.03.1914.

²⁰ Zur Geschichte der Kondor-Werke siehe z.B.: Rieth, Hugo: Die Kondor-Flugzeugwerke (1912-1918). Ein Kapitel aus der Pionierzeit deutscher Luftfahrtgeschichte, Essen 1975, S. 121-130.

Oberleutnant Bernhard Goldschmidt 23.000 Mark, Kaufmann Ernst August Schröder²¹ 25.000 Mark und Prokurist Otto May 2.000 Mark zeichnen. Suwelack darf seine, der Taube nachempfundenen Konstruktionszeichnungen, deren Wert auf 10.000 Mark geschätzt wird, einbringen, wird damit Mitgesellschafter und als technischer Geschäftsführer der Kondor-Werke angestellt.²² Die nötigen Räumlichkeiten werden angemietet und Personal engagiert, sodass der erste Kondor-Eindecker nach sechs Monaten fertig gestellt ist und dessen erster offizieller Flug am 3. Januar 1913 über Essen mit Suwelack am Steuer stattfindet.²³ Bereits am 30. Januar 1913 wird das Kapital um weitere 40.000 Mark erhöht, am 9. Oktober 1913 betragen die Investitionen über 200.000 Mark.²⁴ Während Suwelacks Zeit bei den Kondor-Werken erhöht sich die Zahl der Gesellschafter von vier auf dreizehn. Da die fabrizierten Maschinen trotz lobender Worte des Militärs, dem Hauptabnehmer für Flugzeuge, und Erfolgen bei Wettbewerben letztendlich nicht gekauft werden, Fusionen mit anderen Flugzeugfabriken nicht zustande kommen und das Unternehmen auf den Kosten sitzen bleibt, wird Mitte März 1914 die Liquidation beschlossen.²⁵ Auf der Suche nach neuen Geldgebern und Absatzmärkten kommt es über einen Hamburger Geschäftsmann zur Verbindung mit einem Herrn Pujol aus Barcelona, der Beziehungen zur spanischen Militärverwaltung unterhält.²⁶ Die Kondor-Werke setzen alles daran, in Spanien Fuß zu fassen, da das spanische

²¹ E.A. Schröder ließ 1908 das erste Flugzeug in Essen bauen und war an der Einrichtung des Gelsenkirchener Flugplatzes beteiligt. Der Essener war Ballonfahrer und engagierte sich in der Förderung der Flugzeugtechnik. Anfang des 20. Jahrhunderts saß er im Vorstand des Niederrheinischen Vereins für Motorluftschiffahrt und pflegte Kontakte zu gut situierter Kreisen. Dazu: Ebd., S. 121-122.

²² NL Suwelack, Josef: Bericht von der Gesellschafterversammlung vom 13.12.1912. Der Münsterische Anzeiger druckt darüber einen längeren Artikel und im Flugsport erscheint eine technische Beschreibung des von Suwelack konstruierten Kondor: Flugsport No. 24 (1912), S. 903-904. Für diesen Flug stiftet ihm die Stadt Essen einen Ehrenbecher. Der Versuch Suwelacks, mit einem Rekordflug über die Nordsee den Bekanntheitsgrad des Kondor zu steigern, scheitert an einer ungünstigen Witterung, genauer: Der Rekordversuch misslingt, Aufmerksamkeit erregt sein Flug allemal, wie die zahlreich erschienen Zeitungsberichte belegen.

²⁴ NL Suwelack, Josef: Siehe die Protokolle der entsprechend datierten Versammlungen.

²⁵ Siehe z.B. NL Suwelack, Josef: Kaufmännischer Bericht Dr. Karl Goldschmidt vom 13.01.1914, das Protokoll der Besprechung vom 19.03.1914 oder den Geschäftsbericht für die erste und zweite Jahreshälfte 1914.

²⁶ NL Suwelack, Josef: Protokolle und Niederschriften der Unterredungen mit der spanischen Regierung und Aufzeichnungen über das Spaniengeschäft ab dem 12. März 1913.

Militär reges Interesse an den deutschen Flugzeugen bekundet und fünf Apparate abnehmen will, eine Garantie in Form eines Vertrages erfolgt nicht. Anfang August 1914 bricht der Erste Weltkrieg aus, die bisher fertig gestellten Apparate für Spanien und ein Schulflugzeug werden von der Militärverwaltung für Kriegszwecke beschlagnahmt.²⁷ Josef, der am 31. Juli 1914 wegen Einberufung zum Krieg aus der Firma austritt, aber weiter mit Kondor in Verbindung steht, wird der Feldfliegerabteilung 24, die dem XIX. Armeekorps untersteht, zugeordnet und rückt an die Westfront nach Frankreich aus.²⁸ Erste Erfahrungen mit dem Militär hatte Josef 1913 beim Prinz-Heinrich-Flug²⁹ gesammelt. Im Vorfeld des Krieges hatte er im Januar 1912 einen privatrechtlichen Vertrag mit dem Deutschen Reich geschlossen, in dem er sich verpflichtet hatte, im Mobilmachungsfall die in seinem Besitz befindlichen Flugzeuge der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen. Dieser Vertrag sicherte ihm als Kriegsfreiwilligem eine gute Entlohnung.³⁰ Finanzielle Sicherheit auf lange Sicht und eine gute Bezahlung, das geht aus seinen Briefen hervor, sind für Josef von immenser Wichtigkeit.³¹ Gleichwohl verschuldet er sich, steht zum Beispiel mit Mietzahlungen im Rückstand, und es scheint, als sei er sich nicht immer über seine

²⁷ Das Spaniengeschäft wird während des Krieges weiter verfolgt, doch können wegen des Kriegszustandes die 50 georderten Maschinen an Spanien nicht ausgeliefert werden. Das geht aus einem Feldpostbrief Josefs an seinen Bruder Richard vom 01.05.1915 hervor.

²⁸ NL Suwelack, Josef: Feldpostbrief an seine Eltern vom 17.09.1914.

²⁹ Beim PH-Flug ging es um Aufklärungsflüge mit Wettbewerbscharakter. Durch Nationalflugspenden und vom Militär organisierte Flüge sollten die Maschinen auf ihre Zuverlässigkeit getestet und geeignete Männer zu Piloten ausgebildet werden. Siehe dazu: Denkschrift über den Prinz-Heinrich-Flug 1913. Strassburg 1914, zu Suwelack S. 26 und 50. Obwohl Josef die geforderte Aufklärungsaufgabe nicht in der geforderten Zeit erfüllt und bei Heidelberg in einer Baumgruppe landet, erhält er einen Ehrenteller.

³⁰ NL Suwelack, Josef: Er lässt sich diesen Vertrag am 03.04.1915 bei entsprechender Militärbehörde in Berlin bestätigen, weil er zwischenzeitlich als Landsturmann eingezogen werden sollte, damit an vorderster Front gekämpft und einen sehr geringen Sold erhalten hätte. Als Flieger erhält er eine Vergütung von täglich 25 Mark sowie Prämien für Dienstflüge und mit wichtigen Meldungen über den Feind o.ä. verbundene Flüge, die sich auf mehrere Tausend Mark belaufen.

³¹ NL Suwelack, Josef: siehe z.B. Brief vom 03.12.1914. Da zwischenzeitlich die Verträge mit Zivilfliegern gekündigt werden und Josef als Landsturmann eingezogen werden soll, was sowohl erhebliche finanzielle Einbußen als auch physische Belastung und Lebensgefahr bedeutet hätte, setzen Josef und sein Vater zuhause alles daran, dass Josef bei der Fliegertruppe bleiben kann und ihm der Weg zur Offizierslaufbahn offen steht. In: Briefe vom 09.05.1915, 08.06.1915 [Poststempel] u.a.; der Sachverhalt wird zu Josefs Gunsten erklärt.

Finanzen im Klaren.³² Vom Kriegsausbruch bis zu seinem Tod korrespondiert er regelmäßig mit seiner Familie und Freunden.³³ Er schildert seine Aufgaben als Zivilflieger³⁴, wie das Einschießen der Batterien oder die Lokalisierung und das Fotografieren der feindlichen Stellungen vom Flugzeug aus, die er zusammen mit seinem Beobachter, einem (Ober-) Leutnant, erledigt. Er schickt regelmäßig Fotos von sich, seiner Abteilung, seinen Aufenthaltsorten und auch – verbotenerweise³⁵ – Luftaufnahmen mit Stellungsmarkierungen, die seine Eltern für ein Album aufbewahren sollen.³⁶ Er betont einerseits stets sein Wohlbefinden und seine Leistungen im Krieg, berichtet von Treffen mit hochrangigen Militärs oder von erhaltenen Auszeichnungen³⁷. Seinen Eltern gegenüber thematisiert er die Religion und sein Verlangen nach seelischem und Gottes Beistand.³⁸ Unermüdlich schreibt er, wie komfortabel das Leben bei der Feldfliegerabteilung sei.³⁹ Zu ihrer Beruhigung versichert er, der Luftraum sei sicher und in 2.000 Metern Höhe könne ihm nichts passieren. Einzig seinem Bruder Richard⁴⁰, der wie er an der Front steht, erzählt er

³² Zahlungsaufforderungen von Hotels, seinem Vermieter und die Erinnerung seines Vaters, er möge doch seine Schulden in Essen abbezahlen und Geld ansparen, verdeutlichen dies.

³³ Aus dieser Zeit sind 95 Feldpostbriefe bzw. -karten erhalten geblieben, sowie mehrere hundert Fotos und einige Telegramme, die einen Teil seiner Kriegserlebnisse beleuchten und Einblicke in seine Gefühls- und Gedankenwelt gestatten.

³⁴ Die meisten Flieger waren Offiziere. Allerdings gab es bei Kriegsbeginn nicht ausreichend ausgebildete Flieger, sodass auch Zivilflieger zum Einsatz kamen. Neben Suwelack waren das Hellmuth Hirth und Hans Vollmöller. NL Suwelack, Josef: Feldpostbrief vom 06.07.1915.

³⁵ NL Suwelack, Josef: Feldpostbrief vom 03.10.14: „Nur eines liebe Eltern, auf keinen Fall eines dieser Bilder aus der Hand geben oder gar veröffentlichen. Ich habe die größten Unannehmlichkeiten.“

³⁶ NL Suwelack, Josef: Feldpostbriefe vom 07.04.1915 und 19.04.1915.

³⁷ Albrechtsorden mit Schwertern II. Klasse und Eisernes Kreuz II. Klasse. Brief vom 03.10.1914 und Verleihungsurkunde vom 09.12.1914. Zu diesem Thema siehe: Roth, Erhard: Die Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse mit Schwertern des königlich sächsischen Albrechtsordens im Ersten Weltkrieg 1914-1918. Konstanz 1998. 1914 bekamen 470 Personen diese Auszeichnung verliehen, in den gesamten vier Kriegsjahren erhielten sie 11.267 erfasste (!) Personen, ebd. S. 10.

³⁸ So entschuldigt er, dass er im Krieg selten zum Beten komme und bittet seinen Vater in einem Feldpostbrief vom 05.09.1915: „Sendet mir bitte ein kleines dünnes Gebetbuch, wo genügen nicht ganz.“

³⁹ Z.B. NL Suwelack, Josef: Feldpostbriefe vom 01.11.1914 und 27.11.1914.

⁴⁰ Richard Suwelack (11.6.1891-17.6.1968) diente als sogenannter Einjähriger vor dem Ersten Weltkrieg in einem Kürassierregiment in Koblenz und ist im Krieg als Feldmagazin-

von seinen Ängsten, Zweifeln am raschen Kriegsende oder davon, dass er genug von der Fliegerei oder der „Stockdummheit“ des Herrn Füßmann⁴¹ habe. Zeitweise spielt Josef mit dem Gedanken, ganz bei Kondor auszutreten und etwas Eigenes aufzubauen. Er ist der Auffassung, dass die Kondor-Werke der Entwicklung hinterherlaufen würden und, anders als er selbst, keine innovativen Ideen hätten.⁴²



Abb. 2: Einige Flugzeugführer und Beobachter der FFA 24. Im Hintergrund der Flugzeugschuppen der Abteilung [verm. Lille 1915, Josef mit x markiert].

Inspekteur bei der Intendantur der XIII. Reservedivision des Armeekorps in Vorges, Frankreich. Die beiden Brüder stehen sich beide sehr nah und teilen ihre Sorgen miteinander.

⁴¹ Ernst Füßmann war kaufmännischer Geschäftsführer der Kondor-Werke und genoss in Suwelacks Augen kein hohes Ansehen. Zitat aus einem Brief vom 03.12.1914 an seinen Bruder Richard.

⁴² Wie Anm. 1. Suwelack entwirft 1915 Konstruktionspläne für ein Kampfflugzeug mit Maschinengewehr, wobei er die Pläne für die MG-Vorrichtung sogar zum Patent anmelden will – es bleibt bei dem Versuch. Vgl. auch: Brief an Richard vom 08.01.1915.

Bei der Militärfliegerei will er nicht bleiben, da er sich seine Unabhängigkeit bewahren will und zu Kondor äußert er sich abfällig: „Es sind alles zu wüste Schieber.“⁴³ Richard teilt er auch mit, dass er in Luftkämpfe verwickelt wird und er sogar von einem LZ 35 angeschossen worden sei.⁴⁴ Josef ist sich der zunehmenden Gefahr vermutlich selbst bewusst und schreibt am 12. September 1915 seinen Abschiedsbrief an seine Eltern, mit der Bitte an seine Abteilung, ihn seiner Familie zu überbringen, sollte er fallen. Einen Tag später tritt dieser Fall ein. Am 13. September 1915 fällt Josef Suwelack in der Nähe von Armentières zusammen mit seinem Beobachter Leutnant Oskar Teichmann unter nicht endgültig geklärten Umständen.⁴⁵ Er wurde mit ihm zusammen mit militärischen Ehren auf dem englischen Soldatenfriedhof in Erquinghem-Sur-Lys begraben.

⁴³ NL Suwelack, Josef: Brief vom 03.12.1914.

⁴⁴ Mit LZ 35 ist ein Zeppelin gemeint. NL Suwelack, Josef: Feldpostbrief an Richard, undatiert [vermutlich Anfang 1915].

⁴⁵ Über die Umstände seines Todes existieren ein englischer und ein französischer Bericht. Der französische Bericht spricht davon, dass in einem Luftkampf mit englischen Fliegern Suwelack und sein Beobachter Leutnant Oskar Teichmann abgeschossen worden und zu Boden gegangen seien. Aus dem englischen Bericht geht hingegen hervor, dass die Flugzeuginsassen bereits in der Luft getötet worden seien. In der von Nachfahren Suwelacks geschriebenen Biographie spricht man sich für die erste Version aus und beruft sich auf einen britischen Kommandeur der 16. Fliegerstaffel, Major Dowding, der seinem Biographen von einer Erschießung deutscher Flieger am Boden berichtet. Siehe dazu: Wright, Robert: Der vergessene Sieger: die wahren Hintergründe der Schlacht um England. Bergisch Gladbach 1970, S. 7. Im Original erschienen unter dem Titel: Dowding and the Battle of Britain. New York 1969. Krewerth, Rainer A. (Hg.): Ein westfälisches Fliegerleben. Josef Suwelack (1888-1915), Münster 2001. Siehe auch: www.josef-suwelack.de.

Aufsätze

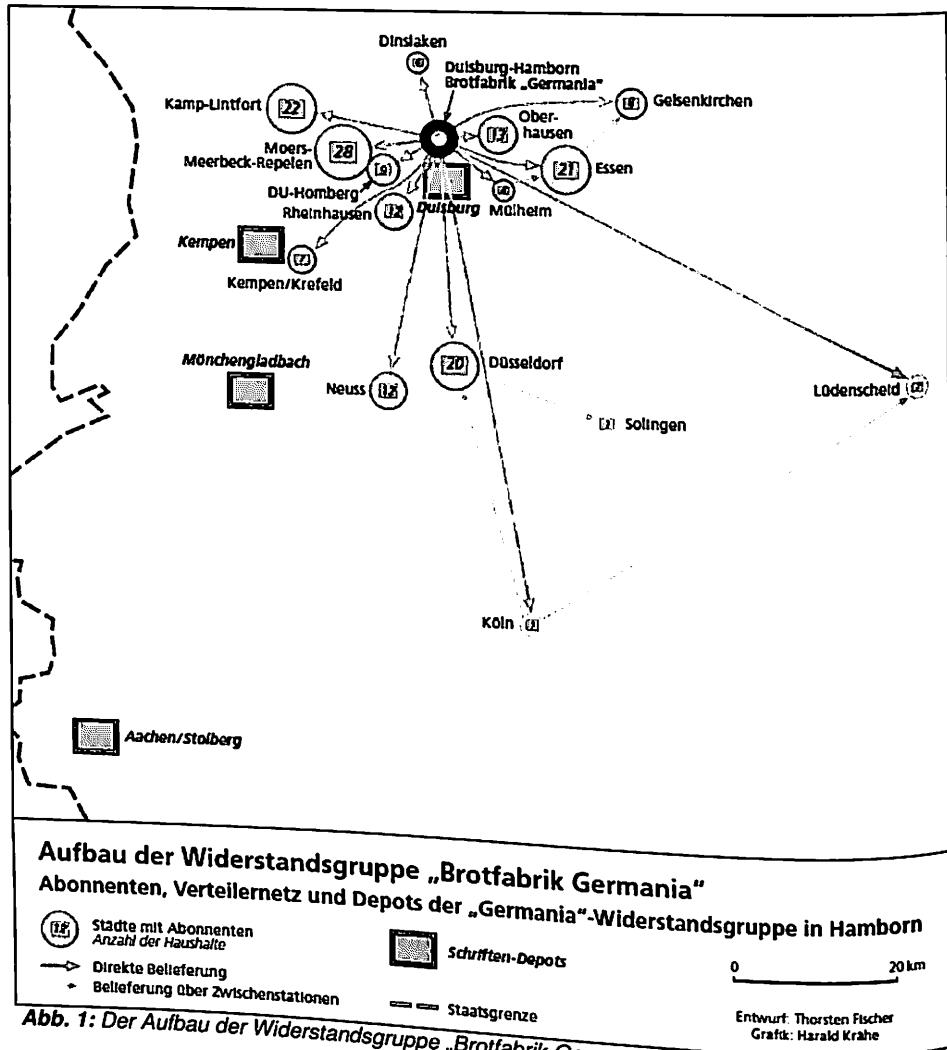
Die Brotfabrik „Germania“ in Duisburg-Hamborn als Zentrum des Widerstands am Niederrhein

von Thorsten Fischer und Jörg Weißmann

Vor genau 80 Jahren wurde die Brotfabrik „Germania“ in Duisburg-Hamborn zur Zentrale des sozialdemokratischen Widerstands gegen den Nationalsozialismus am Niederrhein. Unbemerkt von der Gestapo konnte von der Brotfabrik aus in den Jahren 1934 und 1935 ein weit verzweigtes Verteilernetz von illegalen Schriften aufgebaut und organisiert werden. Dasbrisante Material wurde von Brotfahrern zusammen mit dem Brot an einen interessierten und vertrauenswürdigen Kundenkreis ausgeliefert. In seiner Hochphase erstreckte sich der Widerstandskreis im Westen bzw. Nordwesten vom Niederrhein bis ins Rheinland (Köln und Düsseldorf) und ins Dreiländereck (Aachener Raum) sowie über das gesamte Ruhrgebiet. Zudem bestanden Kontakte bis ins bergische Solingen und ins sauerländische Lüdenscheid.¹ Die politischen Voraussetzungen und Entwicklungen, die zur Formierung der Widerstandsguppe führten, können hier nur schlaglichtartig genannt werden: Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme am 30. Januar 1933 folgte am 23. März das so genannte „Ermächtigungsgesetz“, am 2. Mai wurden die Gewerkschaften gewaltsam aufgelöst und am 22. Juni erklärte Innenminister Wilhelm Frick die SPD zur „volks- und staatsfeindlichen Organisation“. Ein Teil des ehemaligen SPD-Parteivorstandes, der über Saarbrücken nach Prag emigrierte, gründete dort die Exilorganisation SOPADE. Im Mai 1934 berief der Exilvorstand eine Geheimkonferenz in Brüssel ein, um sich nicht nur über die aktuelle Situation an Rhein und Ruhr zu informieren, sondern auch um die Möglichkeiten einer illegalen Untergrundarbeit zu

¹ Diesem Widerstandskreis hat der Heimatverein Hamborn e.V. eine umfangreiche Ausstellung gewidmet, die vom Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) und der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. dankenswerter Weise unterstützt wurde. Neben der Widerstandsguppe bilden erstmals auch die Brotfabrik als zentraler Ort des Widerstands und ihr damaliger Besitzer, August Kordahs, einen Schwerpunkt der Ausstellung, die zahlreiche, bisher unbekannte Dokumente zeigt. Die Ausstellung könnte – etwa um regionale Schwerpunkte ergänzt – auch an anderen Orten gezeigt werden. Zudem wird die Gruppe in der neuen Dauerausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin berücksichtigt werden.

besprechen. In Brüssel wurde beschlossen, die in Deutschland verbliebene sozialdemokratische Anhängerschaft mit antinazistischen Propagandaschriften zu versorgen.



In der Regel handelte es sich hierbei um eine extra für diesen Zweck hergestellte Teilausgabe des „Neuen Vorwärts“ und vor allem um das neue Parteiorgan, die „Sozialistische Aktion“, die im Kleinformat auf Dünndruckpapier produziert wurde.

Die Schriften waren oft äußerlich getarnt und erhielten unverdächtige Umschlagtitel wie „Die Kunst des Selbstrasierens“, „Pflegen Sie Ihre Haare“ oder „Platons Gastmahl“. Das Material sollte an kleine Lesezirkel (5 Personen) geliefert und über diese weiter verbreitet werden. Gleichzeitig sollten über neu eingerichtete Grenzsekretariate (Arnhem, Brüssel, Antwerpen) auch Informationen aus dem Reich an die SOPADE weitergeleitet werden. Unter den Teilnehmern, die aus dem Rheinland, dem Ruhrgebiet und vom Niederrhein aus mit gefälschten Pässen über die belgische Grenze reisten, gehörte auch das Moerser Reichsbanner-Mitglied Hermann Runge, der sich bereits seit Sommer 1933 um konspirative Verbindungen mit niederrheinischen Gesinnungsgenossen bemüht hatte.² Er sollte in der Folge die Leitung des illegalen Wiederaufbaus der Parteiverbindungen in Zusammenarbeit mit den Grenzsekretariaten organisieren.³ Kurze Zeit nach der Konferenz traf sich Runge mit dem Brotfahrer Sebastian Dani und der im September 1933 aus dem Schuldienst entlassenen Lehrerin Johanna Niederhellmann in deren Ruhrorter Wohnung.⁴ Hier entstand der Plan „aus der Hamborner Brotfabrik ‚Germania‘ eine illegale sozialdemokratische Organisationszentrale zu machen“.⁵ Die Idee ging zurück auf J. Niederhellmann, die den neuen Fabrikbesitzer August Kordahs kannte. In der Tat konnte Kordahs, der aus der Arbeiterbewegung kam, für dieses Unternehmen gewonnen werden. Damit ging Kordahs, der kurz zuvor schon mit dem Kauf der Brotfabrik ein unternehmerisches Wagnis aufnahm, unter Umständen ein lebensgefährliches Risiko ein.⁶ Auch wenn er sich nicht aktiv an der Schriftenverteilung beteiligte, hatte er von dieser konspirativen Arbeit in seiner Fabrik nicht nur Kenntnis, er duldet und unterstützte sie vielmehr. Freilich hatte Kordahs natürlich

² Zu Runge: Schmidt, Bernhard/Burger, Fritz: Tatort Moers. Widerstand und Nationalsozialismus im südlichen Altkreis Moers, Moers 1995, S. 200ff. u. S. 211f.; Schmidt, Bernhard: Vom mutigen Widerstand gegen die NS-Diktatur zur Erarbeitung der deutschen Verfassung: der Moerser Demokrat Hermann Runge. In: Jahrbuch Kreis Wesel 2010, S. 55-66.

³ Vgl. Bludau, Kuno: Gestapo Geheim! Widerstand und Verfolgung in Duisburg 1933-1945 (Duisburger Forschungen 16), Duisburg 1973, S. 18ff.; Schmidt, Bernhard/Burger, Fritz: Tatort Moers. S. 200.

⁴ Vgl. Tappe, Rudolf/Tietz, Manfred (Hg.): Tatort Duisburg 1933-1945. Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus, Bd. 2, Essen 1989, S. 398.

⁵ Bludau, Kuno: Gestapo Geheim. S. 25.

⁶ Der ehemalige Fabrikarbeiter A. Kordahs hatte bereits 1931 eine Bäckerei in Duisburg-Beeck eröffnet und konnte die heruntergewirtschaftete Brotfabrik mit den Mitteln befreundeter Geldgeber Anfang 1934 erwerben.

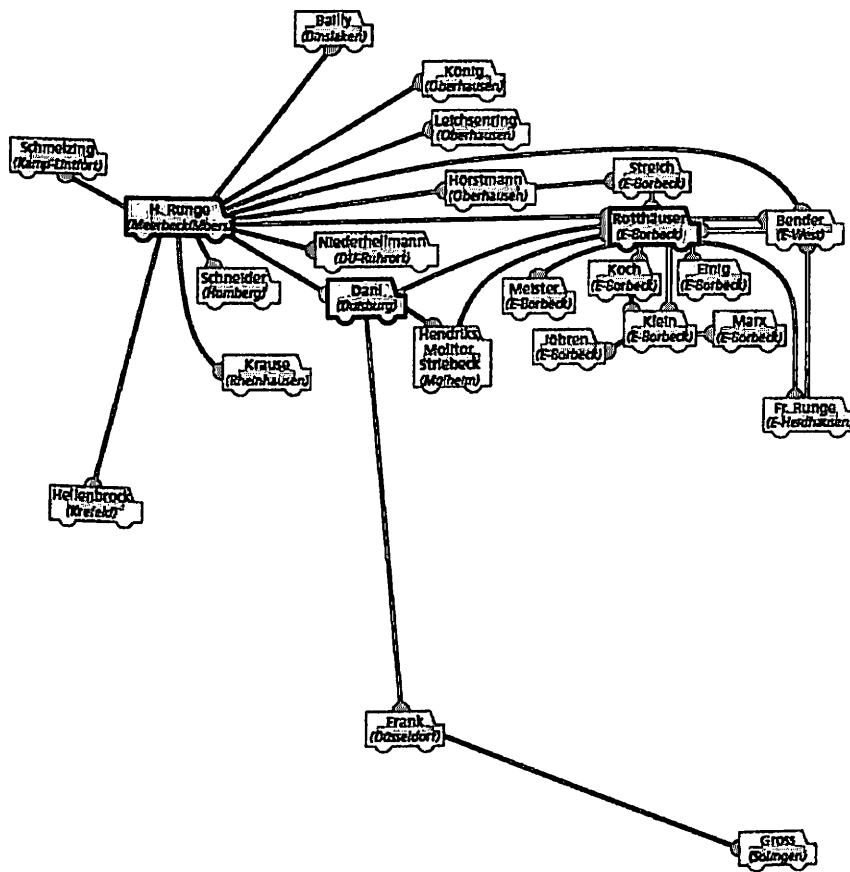
auch ein unternehmerisches Interesse daran, die Brotfabrik möglichst schnell wieder rentabel zu machen. In der Folge entließ er alle NSDAP nahen Mitarbeiter und ersetzte sie der Reihe nach durch ehemalige Sozialdemokraten. Als Letzter wurde schließlich am 2. Dezember 1934 der Betriebszellenobmann entlassen, „der wirklich noch als einziger Verfechter des Nationalsozialismus übrig geblieben war“.⁷ Otto König, der als Brotfahrer zum Widerstandskreis gehörte und deshalb zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, schilderte diese Entwicklung später wie folgt: „Die Brotfabrik Germania gehörte August Kordahs. Er war [...] Gewerkschaftler und SPD-Mann. Jetzt musste er ja Kunden haben, da hat er sich an die Genossen gewandt. Ich kannte ihn persönlich, er kannte mich auch, und so bin ich zu ihm gekommen. Die Fahrer waren alle durchweg Genossen [...]. Die Belegschaft umfasste 25 Mann, davon waren wir mit 8 Fahrern, und dann kamen die Bäcker hinzu. Der Kordahs hat sich nur SPD-Leute geholt, denn zu der Zeit konnten wir ja keine Arbeit bekommen, und er dachte sich: Die kennen Leute, die kriegen schon Kunden“.⁸ Nachdem August Kordahs nahezu alle Mitarbeiter der Brotfabrik durch Reichsbanner-Mitglieder, SPD-Funktionäre und Gewerkschaftler ersetzt hatte, ging man nun dazu über, einen regelrechten Widerstandskreis mit der Brotfabrik als Zentrum zu schaffen. In kurzer Zeit konnte durch die zahlreichen Kontakte der Brotfahrer ein weit verzweigtes Verteilernetz aufgebaut werden. Gerade in den zahlreichen Arbeiter- und Zechensiedlungen des Umlandes fand man bereitwillige Abnehmer für Brot und illegale Flugschriften: „Also für uns war die Zentrale die Brotfabrik Kordahs. Das war der Knotenpunkt, und von da aus lief das. Und ich kannte ja Leute! Ach du lieber Himmel, durch die Arbeiterjugend! Und die hab' ich dann, wenn die Zeitschriften kamen, eine mitgenommen. Die haben auch die Zeitschrift weiterverteilt an Bekannte und Verwandte“.⁹ In der Anfangszeit beliefer- ließen die Brotfahrer ihre Kunden noch mit dem Pferdewagen. Doch offensichtlich werden konnten.

⁷ Bericht des Ortsgruppenleiters der Deutschen Arbeitsfront (DAF) Hamborn-Marxloh an den Kreisleiter der NSDAP Duisburg-Hamborn vom 10.01.1935; vgl. dazu Bludau, Kuno: Gestapo Geheim. S. 36 mit Anm. 129.

⁸ König, Otto: Brotfabrik Germania. (Bericht vom 10.11.1981), in: Annemarie Stern (Red.): Wir „Hoch- und Landesverräte“. Antifaschistischer Widerstand in Oberhausen, Oberhausen 1983, S. 73-75, S. 73.

⁹ Ebd.

Das Verteilernetz und der beteiligte Personenkreis



**Verteilernetz von Schriften gegen den Faschismus
Organisation der Verteilung in den lokalen Widerstandsguppen**

0 _____ 10 km



Brotfahrer
(Ort)

— Lieferung an ...

Entwurf: Thorsten Fischer
Grafik: Harald Krähe

Abb. 2: Das ausgedehnte Verteilernetz und der beteiligte Personenkreis.

Die Größe des Verteilernetzes und die beteiligten Personen konnten auf der Grundlage von Gestapo- und Gerichtsakten und späteren Zeitzeugenaussagen rekonstruiert werden.

werden. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass der beteiligte Personenkreis weitaus umfänglicher war. Die Kuriertätigkeit wurde zunächst von gewerkschaftlich organisierten Matrosen und Hafenarbeitern der Rheinschifffahrt getragen. Auf ihren Schiffen gelangten die illegalen Schriften aus den Niederlanden bis in den Duisburg-Ruhrorter Hafen um von dort weiter verteilt zu werden. Darüber hinaus verfügte der von der Internationalen Transportarbeiterföderation organisierte Kreis über weitere Kuriere, die von Holland und Belgien aus illegale Schriften über die Grenze brachten.¹⁰ Gelegentlich griff man auch auf die Erfahrung von Berufsschmugglern zurück, die sich ihre gefährlichen Aufträge allerdings bezahlen ließen. Das eingeschleuste Schrifttum wurde in versteckte Depots in Duisburg, Kempen, Mönchengladbach sowie Aachen/Stolberg gebracht und dort abgeholt und verteilt. Schließlich schmuggelten auch Mitglieder der freien Eisenbahnergewerkschaft das Material von den Niederlanden aus in Fernzügen in das Rheinland und ins Ruhrgebiet. Die beiden Karten zeigen sehr deutlich, dass einer der Schwerpunkte der Widerstandsgruppe am linken Niederrhein lag. Die zentrale Rolle in diesem Verteilernetz spielte Hermann Runge, der zugleich als Sammelstelle und Kurier fungierte. Runge, der die Schriften oft auch persönlich aus den Depots abholte, schilderte später sehr anschaulich, wie das Verteilernetz funktionierte: „Ich war damals Verkaufsfahrer bei Kordahs, das war eine Großbäckerei in Duisburg-Hamborn. Ich bekam ja in meinem Beruf als Schlosser nach der Machtergreifung keine Arbeit mehr. Die Parteigenossen haben natürlich bei mir gekauft und ich hatte einen guten Umsatz. [...] Die illegalen Schriften bekamen wir aus der Parteizentrale in Prag. Sie wurden über die Niederlande hereingebracht, und zwar über Venlo. Ich hatte Verbindungen zu einem Buchdrucker in Kempen, der holte sie über die grüne Grenze. Oder sie wurden über das Dreiländereck eingeschleust. In Aachen hatten wir mehrere Leute. Oft haben wir die Schriften bei Kordahs in die Brandt-Zwieback-Packungen gelegt. Ich musste meine Ware in Hamborn holen und dann in Homberg über die Rheinbrücke. Ein paar Mal bin ich von den Nazis kontrolliert worden. Aber die sind nie auf den Gedanken gekommen, in den Zwiebackpackungen nachzusehen. So kam das Material dann zu den Parteigenossen. [...] Ich war in Moers der Verbindungsmann. Meine Kontakte gingen bis Bonn und Aachen und bis nach Lüdenscheid und Bielefeld, den ganzen Niederrhein eingeschlossen. Wir hatten überall so genannte Fünfergruppen gebildet. Verheiratete Genossen, die Kinder hatten, wurden für diese Funktionen nicht

¹⁰ Bludau, Kuno: Gestapo Geheim. S. 20f.

genommen. Das Material, das ich besorgt hatte, wurde von den Kurieren der verschiedenen Orte an einer bestimmten Stelle in Moers abgeholt. Um ein Beispiel zu nennen: Ein Kurier aus Mönchengladbach holte das Material ab. Er verteilte es an vier weitere Leute, die ich aus Sicherheitsgründen aber schon nicht mehr kannte. Die gaben es dann wieder weiter. Manchmal schoben wir auch Flugblätter unter die Haustüren und legten sie in die Telefonzellen“.¹¹ Im südlichen Altkreis Moers versorgte er Unterverteiler in Kamp-Lintfort, Moers, Rheinhausen, Bergheim und Homberg.¹² In Krefeld hielt er Kontakt zu Josef Hellenbrock. Zudem verteilte er Schriften an weitere „Germania Brotfahrer“. Zu seinen rechtsrheinischen Empfängern gehörten neben Dani und Niederhellmann auch Otto König aus Oberhausen (bis 1933 Betriebsratsvorsitzender der Herdfabrik Phönix), Peter Bailly¹³ (ehemals Metallarbeiter) aus Dinslaken sowie der ehemalige Bauarbeiter Hermann Rotthäuser in Essen, der dafür sorgte, dass die Schriften im Essener Stadtgebiet (z.B. Borbeck, Altenessen, Heidhausen) in Umlauf kamen.¹⁴ Über den Borbecker Schlosser Otto Meister wiederum gelangten die Druckerzeugnisse auch an eine Untergruppe in Gelsenkirchen.¹⁵ In Duisburg verteilte Sebastian Dani illegales Material in Alt-Duisburg, Neudorf und Duissern, später auch nach Essen, Mülheim und Düsseldorf. Dani versorgte sich auch aus einem Duisburger Depot, das sich in einem Tabakkiosk am Hauptbahnhof befand. Hier lagerte die „Sozialistische Aktion“ klein gefaltet in Zigaretten- und Streichholzsacheteln oder in Keksdosen versteckt. In Mülheim war der Eisenbahngewerkschaftler Willi Molitor ein wichtiger Verbindungsman für Dani. Gemeinsam mit Otto Striebeck und Peter Hendrix organisierte Molitor in der Folge die Verteilung der illegalen Schriften im gesamten Rhein-Ruhrgebiet, Teile des Sauerlandes, Kleve und Köln bis nach Koblenz und Mainz. Das Verteilernetz

¹¹ Runge, Herman und Wilhelmine: Die Moerser SPD im Kampf gegen die Nazis. In: Schöfer, Erasmus (Hg.): Der rote Großvater erzählt. Frankfurt 1979, S. 177-191, S. 180f.

¹² Schmidt, Bernhard/Burger, Fritz: Tatort Moers. S. 206.

¹³ Zu Bailly: Grafen, Jürgen: Widerstand und Verfolgung der Dinslakener Arbeiterbewegung unter dem Hakenkreuz. In: Dinslaken in der NS-Zeit. Vergessene Geschichte 1933-1945, hg. v. Stadtarchiv Dinslaken, Kleve 1983, S. 114-182, S. 133-143.

¹⁴ Zu Rotthäuser: Schmidt, Ernst: Lichter in der Finsternis. Widerstand und Verfolgung in Essen 1933-1945, Bd. 2, Essen 1988, S. 27ff.

¹⁵ Dzudzek, Jürgen: Der Widerstandskreis um die Hamborner Brotfabrik Germania in Gelsenkirchen. In: Priamus, Heinz-Jürgen, u.a. (Hg.): Sozial und demokratisch: ein Lesebuch zur Geschichte der sozialdemokratischen Bewegung in Gelsenkirchen. Bd. 1: 1869-1949, Gelsenkirchen 1988, S. 221-233.

und der Schmuggel der illegalen Schriften waren so gut getarnt, dass es bis Mitte 1935 keinen Hinweis darauf gibt, dass die zuständige Gestapo-Stelle irgendeinen Verdacht geschöpft hätte. So enthalten die monatlichen Lageberichte der Düsseldorfer Gestapo an das Geheime Staatspolizeiamt Berlin nicht einmal Vermutungen über eine etwaige illegale Tätigkeit von Mitgliedern der verbotenen SPD im Regierungsbezirk.¹⁶ Doch schließlich deckte die Gestapo, nachdem bei einigen Verhaftungen und Durchsuchungen illegale Schriften sichergestellt wurden, den Widerstandskreis letztlich doch auf. Die ersten Verhaftungen begannen dann zwischen dem 31. Mai und dem 6. Juni 1935. In zwei großen Wellen wurden über 160 verdächtige Sozialdemokraten und Gewerkschaftler in Aachen, Duisburg, Moers, Mönchengladbach, Kamp-Lintfort, Gelsenkirchen, Düsseldorf, Essen, Mülheim und Oberhausen von der Gestapo festgenommen und in die umliegenden Gefängnisse eingeliefert. Auch der Brotfabrikbesitzer August Kordahs wurde am 3. Juni 1935 auf Grund des § 1 der „Verordnung zum Schutze von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1935 von der Gestapo verhaftet und in das Polizeigefängnis Duisburg eingeliefert.¹⁷ Mit ihm wurde die gesamte Belegschaft der Brotfabrik verhaftet. Der damals anwesende Bäckergeselle Ottomar Dernac schilderte die Verhaftung später wie folgt: „Wie bei einem Überfall stürmte früh morgens die Gestapo begleitet von SS-Männern auf LKW's auf den Hof der Brotfabrik und verhafteten alle, die ihr in den Weg kamen. Wir Bäckergesellen mussten unser Tageskontingent zu Ende backen, allerdings wurde neben jedem von uns ein SS-Mann postiert, der uns überwachte. Die Charakterlosigkeit dieser Nazi-Schergen zeigte sich daran, dass sie auch vor dem Schlafzimmer der damals sehr schwer kranken Frau Kordahs nicht Halt machten. Anderseits waren diese Helden nicht in der Lage, unseren Schäferhund zu bändigen. Er machte sie und ihre Befehlshierarchie, die zu seiner Bändigung eingesetzt wurde, lächerlich.“¹⁸

Die so genannten „Brotfahrer-Prozesse“

In drei großen Verfahren wurde gegen insgesamt 166 Angeklagte vom zuständigen

¹⁶ Vgl. dazu und zur Enttarnung der Gruppe: Bludau, Kuno: Gestapo Geheim! S. 35ff.; Schmidt, Bernhard/Burger, Fritz: Tatort Moers. S. 207ff.

¹⁷ Kordaß kam in „Schutzhalt“ und war zunächst im KZ Esterwegen und bis zu seiner

¹⁸ Entlassung Ende 1937 im KZ Sachsenhausen inhaftiert.

Hartmut/Scherschel, Horst (Hg.): „Ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen“. 125 Jahre Sozialdemokratische Partei in Duisburg, Duisburg 1989, S. 158-171, hier: S. 166.

Strafsenat des Oberlandesgerichtes in Hamm Anklage wegen Hochverrats erhoben.¹⁹ Aufgrund der großen Personenzahl teilte man den Prozess in drei Verfahren auf. Das erste Verfahren richtete sich gegen die 58 rechtsrheinisch wohnenden Mitglieder der Gruppe. Darunter befanden sich allein 20 Angeklagte aus dem gesamten Essener Stadtgebiet, 13 Personen aus Oberhausen und 8 aus Gelsenkirchen, 7 aus Duisburg, 4 aus Dinslaken, 4 aus Mülheim und 2 aus Bottrop. Der Massenprozess sollte eigentlich vor dem Oberlandesgericht Hamm vom 30. Juni bis 4. August 1936 stattfinden, da aber nahezu alle Angeklagten im Duisburger Untersuchungsgefängnis einsaßen, wurde der Prozess in Duisburg durchgeführt. Die höchsten Strafen in diesem Verfahren gingen an H. Rotthäuser (4 Jahre und 8 Monate), Fritz Runge, dem Bruder von H. Runge (4 Jahre und 3 Monate), Otto König (4 Jahre), Willi Molitor (3 Jahre) und P. Bailly (2 Jahre und 4 Monate). J. Niederhellmann, die einzige weibliche Angeklagte, wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. In der 162 Seiten starken Urteilsbegründung heißt es im nationalsozialistischen Sprachduktus: „Die Angeklagten sind beschuldigt [...] im Jahr 1934, zum Teil noch bis Mai 1935 [...] das von der SPD betriebene hochverräterische Unternehmen [...] vorbereitet zu haben und zwar indem die Tat der Angeklagten [...] darauf gerichtet war, zur Vorbereitung des Hochverrats einen organisatorischen Zusammenhalt herzustellen oder aufrechtzuerhalten. [...] Die Tat war „auf Beeinflussung der Massen durch Verbreitung von Schriften gerichtet“²⁰ Alle 61 Angeklagten des zweiten Verfahrens hatten ihren Wohnsitz im Altkreis Moers, wobei die meisten aus Kamp-Linfort (23) und RepeLEN (16) kamen. Die höchsten Haftstrafen erhielten der Brotfahrer Walter Leese aus Moers (3 Jahr und 5 Monate)²¹ und der Linforter Robert Schmelzing (3 Jahre und 3 Monate).²² Der dritte Prozess mit weiteren 48 Angeklagten vom linken Niederrhein – vornehmlich aus Rheinhausen, Kempen, Krefeld, Viersen sowie Mönchengladbach – endete mit Haftstrafen von 1½ - 2½ Jahren. Schließlich wurden 18 so genannte Rädelsführer durch eine von Berlin nach Düsseldorf angereiste Kammer des Volksgerichtshofs am 30. November 1936 im Prozess „Runge und andere“ abgeurteilt. Wobei H. Runge mit 9 Jahren Zuchthaus bei weitem die Höchststrafe erhielt. Zwar liegen für einzelne regionale Gruppen oder Einzelpersonen aus dem Wider-

¹⁹ Unter den Angeklagten befanden sich allein 76 Bergmänner, 15 Schlosser, mehrere Weber und Fabrikarbeiter und lediglich drei Angestellte.

²⁰ Zitiert nach Bludau, Kuno: Gestapo Geheim. S. 37.

²¹ Schmidt, Bernhard/Burger, Fritz: Tatort Moers. S. 222f.

²² Zu Schmelzing: Schmidt, Bernhard (Hg.): Moers unterm Hakenkreuz. Essen 2008, S. 210ff.

standskreis Arbeiten vor, doch fehlt bislang eine eingehende Gesamtuntersuchung, welche auf der Grundlage des gesamten Quellenmaterials basieren sollte. Dazu zählen neben den Gestapo- und Prozessakten vor allem auch die Wiedergutmachungsakten und persönliche Nachlässe. Die systematische Erschließung des Quellenmaterials soll zunächst mit Hilfe einer Datenbank geschehen. In einem ersten Schritt werden alle Verurteilten nach einem einheitlichen Schema mit möglichst vollständigen Angaben zu folgenden Punkten aufgenommen: Name-Beruf-Geburtsjahr/ort-Wohnort-Haftdauer-Haftorte-Tätigkeit nach der Entlassung-Wiedergutmachung-Nachkriegszeit-Quellen. Während einige der überlebenden Widerständler²³ sich nicht mehr politisch engagierten, machten andere im Nachkriegsdeutschland bemerkenswerte politische Karrieren. Sie avancierten von ehemaligen Opfern des nationalsozialistischen Terrors zu politischen Akteuren in den Kommunen, Städten, Kreisen und im Landtag des neuen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen (Auswahl):

Name	Funktion/Mitglied
Peter Bailly (1900-1981)	Landrat Kreis Dinslaken 1964-74
Sebastian Dani (1899-1985)	ab dem 13.08.45 erst Bürgermeister (BM) in Bonn, ab dem 29.11.46 Stadtdekan bis 1964
Ernst Gnoß (1900-49)	Präsident des ersten NRW-Landtags 1946 Wiederaufbauminister 1948
Josef Hellenbrock (1900-77)	Landtag NRW 1946/47 u. 1949/50 Deutscher Bundestag 1953-69
Walter Leese (1901-74)	Vorsitzender DGB im Kreis Moers
Wilhelm Müller (1895-1965)	BM in Moers 1946-52 Landtag NRW 1954-58
Fritz Runge (1900-90)	Polizeipräsident in Essen 1950-66
Hermann Runge (1902 -75)	Parlamentarischer Rat 1948/49 Deutscher Bundestag 1949-57 Landtag NRW 1946/47 u. 1958-66
Robert Schmelzing (1889-1963)	BM in Kamp-Lintfort 1946-62
Johann Steegmann (1880-1956)	BM in Rheinkamp-Repelen 19.02.-Sept. 46 u. 1952-56
Walter Ulrich (1900-67)	BM in Rheinkamp-Repelen Sept. 46- Sept. 1949
Peter Zimmer (1868-1957)	im Okt. 1946 erster Alterspräsident im NRW-Landtag

²³ Einige Inhaftierte wurden bereits in Polizeigefängnissen oder Konzentrationslagern umgebracht. Nach ihrer Entlassung verloren Einzelne ihr Leben im berüchtigten Strafbataillon 999 oder verstarben kurz nach Kriegsende.

Berichte

Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. am Essener Burgplatz – eine Zeitreise der Wahrnehmung

Erfahrungsbericht über einen Projektkurs am Nikolaus Groß Abendgymnasium, Weiterbildungskolleg des Bistums Essen, Essen (2013/14) im Rahmen des Projektes „Denkart Denkmal“ des InKuRs und des Lehrstuhls für Didaktik der Geschichte

von Michael Meyer, OStR i.K.

Im Bereich der Schulen des Ersten Bildungswegs hat sich die Unterrichtsform *Projektkurs* mittlerweile etabliert, für den Zweiten Bildungsweg hingegen ist sie eine neue Erfahrung, die in vieler Hinsicht eine Herausforderung darstellt. Einen Kurs durchzuführen, der mit außerunterrichtlichen Aktivitäten verbunden ist, stößt im Bereich der berufsbegleitenden Schulform Abendgymnasium naturgemäß auf organisatorische Schwierigkeiten. Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Arbeit war eine gelungene Online-Kommunikation, ohne die ein gemeinsames Projektergebnis kaum möglich gewesen wäre. Die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphasen wurden immer sofort online gestellt oder direkt mit Hilfe von Google Drive im Netz erarbeitet. Wichtig war vor allem auch die Digitalisierung der Archivalien. Dank der guten Vorrarbeit durch das *Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv*, das uns bereits eine gut sortierte Literaturliste und die Signaturen der Archivalien zur Verfügung gestellt hatte, war für diesen Arbeitsschritt lediglich ein Tag im Stadtarchiv erforderlich. Die Auswertung der Archivmaterialien konnte auf diese Art und Weise auch von den Studierenden geleistet werden, die die offiziellen Lesesaalzeiten aufgrund ihrer schulischen, beruflichen und familiären Verpflichtungen nicht wahrnehmen konnten. Zum Einstieg in das Thema wurde mit allen interessierten Studierenden des Semesters ein Rundgang durch die Essener Innenstadt vorgenommen. Ursprünglich kamen drei Denkmäler aufgrund ihrer Lage in der Nähe der Schule in Frage, wobei sich die Gruppe letztendlich für das Reiterstandbild Wilhelms I. am Burgplatz entschied. Nach einer Einführung in die Archivarbeit durch den Leiter des *Hauses der Essener Geschichte/Stadtarchiv*, Herrn Dr. Wisotzki, konnten sich die Studierenden den Archivalien eigenständig widmen. Das Reiterstandbild erwies sich im Hinblick auf die Quellenlage als ausgesprochen ergiebig. Die gut erhaltenen Pläne, Bilder und Unterlagen des Architekten, die die ursprüngliche Gestalt des Denkmals vor der Umsetzung von 1928 genau widerspiegeln, stellten einen guten Einstieg in die Arbeit dar. Bezüglich der ursprünglichen Inschriften und Gestaltungselemente, die heute nicht mehr vorhanden sind, mussten zunächst Verständnis- und Sachfragen geklärt werden. Auf welche biographischen Ereignisse Wilhelms I. wird in den Inschriften Bezug genommen und warum? Welche ikonographischen Elemente müssen erläutert werden?

Nicht nur der komplette Schriftwechsel zwischen der städtischen Verwaltung und den Ehrengästen in Bezug auf die Einweihungsfeier von 1898 ist erhalten geblieben, sondern auch die Zeitungsausschnitte, welche die öffentliche Wahrnehmung des Ereignisses der Denkmaleinweihung dokumentieren. So konnten die Studierenden den Ablauf der Veranstaltung rekonstruieren und auch dem Zeitgeist näher kommen, indem zum Beispiel die nationalpatriotischen Texte der von Schulchören und Männergesangsvereinen gesungenen Lieder historisch-kritisch untersucht wurden. Insbesondere die historische Entwicklung des deutsch-französischen Verhältnisses im 19. und 20. Jahrhundert ließ sich im Laufe des Projektkurses anschaulich nachvollziehen. Ausgehend von den Befreiungskriegen gegen Napoleon und die für Frankreich demütigende Reichsgründung in Versailles, die in den Inschriften des Denkmals thematisiert werden, bis hin zu der in der Ergänzungsurkunde von 1928 geführten Klage über die Ruhrbesetzung durch französische und belgische Truppen im Zusammenhang mit dem „Ruhrkampf“, spiegeln die wesentlichen Stationen der wechselvollen Geschichte der beiden Nachbarländer wider. Da die Zeitungsseiten vollständig archiviert wurden, lag es nahe, nicht nur die Texte zu lesen, die in direktem Zusammenhang mit der Einweihungsfeier standen, sondern auch das welthistorische Geschehen dieser Tage, welches hier konserviert worden war, mit einzufangen. Die Zeitungsberichte und Kommentare zur Orientreise des Kaiserpaars, die Aufregung um den Konflikt am oberen Nil im Zusammenhang mit der Faschoda-Krise, ein Artikel über eine antisemitische Veranstaltung in Frankreich, ein euphorischer Bericht über das Herbstmanöver der Kaiserlichen. Die Archivalien zur Einweihungsfeier waren zudem sozialgeschichtlich interessant. Die Beschwerde eines Lesers der Essener Zeitung, das Volk sei bei dem hohen Preis für die Damentreibüne lediglich als „Staffage“ und „zum Hurraschreien“ vorgesehen, zeugt davon, dass sich hier einerseits bereits eine selbstbewusste Öffentlichkeit Gehör verschafft, zeigt andererseits aber auch die große Kluft zwischen den Honoratioren und der Arbeiterschaft, die sich nicht unerheblich durch Spenden an der Finanzierung des Denkmals beteiligt hatte. Diese Beschwerde war auch der Ausgangspunkt für die weiterführende Recherche eines Studierenden, der sich für den durchschnittlichen Lohn eines Krupparbeiters zu dieser Zeit interessierte. Ein Mitarbeiter des Krupparchivs, der per E-Mail kontaktiert wurde, konnte an dieser Stelle weiterhelfen. Ein erstes Hindernis, welches es zu überwinden galt, war die Lektüre der deutschen Kurrentschrift. Erstaunlich schnell gelang es jedoch einigen Studierenden, sich hier einzuarbeiten und sich damit die Welt der Handschriften im Archiv zu erschließen. Insbesondere für die handschriftlichen Anmerkungen und Abänderungen an den maschinenschriftlich erstellten Texten waren die hier erworbenen Kompetenzen hilfreich. Die gute Dokumentation der Umsetzung des Denkmals im Rahmen der Umgestaltung des Burgplatzes von 1928 in den Akten war ein weiterer Glücksfall für das Projekt. Diese Momentaufnahme aus der Zwischenkriegszeit, unmittelbar vor der Weltwirtschaftskrise und den damit einhergehenden



politischen Wirkungen sowie dem Scheitern der Weimarer Demokratie, bildete den Ausgangspunkt für weitere Fragen in Bezug auf die Wahrnehmung des Denkmals: Warum hat man das Denkmal nicht komplett abgerissen? Wie haben der Weltkrieg und die Revolution,

der Ruhrkampf und die Hyperinflation den Blick auf den alten Hohenzollernkönig verändert? Die interessanteste Quelle in diesem Zusammenhang ist die Ergänzungsurkunde des Bürgermeisters von 1928, die sich noch immer im Sockel des Denkmals befindet.

Mit dem Format Radiofeature oder Podcast sollte versucht werden, die Essenz des Projektes – nicht zuletzt auch in unterhaltsamer Form – deutlich werden zu lassen. Die Studierenden wollten zunächst herausfinden, inwieweit das Denkmal von der heutigen Bevölkerung wahrgenommen wird und welche Bedeutung es für sie hat. Bei einer Befragung von Passanten auf der belebten Einkaufsstraße in Essen stießen die Studierenden einerseits vielfach auf Gleichgültigkeit und Unkenntnis, andererseits aber auch auf Menschen, die ein solches Zeugnis der Vergangenheit bewusst wahrnehmen. Die Studierenden entschieden sich zusätzlich dafür, kleine Spielszenen zu schreiben, die den Zeitgeist der jeweiligen Epoche einfangen sollten. Für die Audioaufnahmen war der technische Aufwand sehr gering. Es genügte die Memo-funktion der in ausreichender Anzahl bei den Studierenden vorhandenen Smartphones, die über eine sehr gute Aufnahmegerätequalität verfügen. Insgesamt war das Projekt in vieler Hinsicht ein Erfolg. Mit der Erstellung des Audiofeatures, in dem die Studierenden selbst die Geschichte des Reiterstandbildes „erzählen“ konnten, wurden sie für den Konstruktcharakter von Geschichte sensibilisiert. Die Studierenden mussten sich die relevanten Fragestellungen eigenständig erarbeiten und dann die notwendige Selektion der Quellen vornehmen, und an vielen Stellen konnte die Neugier auf wissenschaftliches Arbeiten geweckt werden.

Sternwarte Bilk und Zeitfeld: Das Projekt „Denkort Denkmal“ des InKuRs und des Lehrstuhls für Didaktik der Geschichte am Max-Weber-Berufskolleg

von Katrin Günther

Am Max-Weber-Berufskolleg beschäftigen sich zwei Klassen mit der Projektarbeit zum Projekt „Denkort Denkmal“. Es handelt sich dabei um die Klasse FOS1331 (Fachoberschule Klasse 13) und die Klasse H232 (Höhere Berufsfachschule). Beide



Klassen wurden mit Beginn des Schuljahres 2013/14 neu zusammengesetzt. Nach einer Einführung in das Thema haben beide Klassen Denkmäler¹ der näheren Umgebung recherchiert. Die Auswahl wurde dann durch die Schülerinnen und Schüler getroffen. Sie fiel auf das Denkmal für die Sternwarte Bilk und auf das Zeitfeld im Südpark Bilk. Sie sind beide im Stadtteil der Schule verortet, manche Schulwege führen an ihnen vorbei. Die Sternwarte wurde im zweiten Weltkrieg zerstört und das Original-Fernrohr soll heute an sie erinnern. Es steht an der Ecke Martinstr./Bachstr. Schaut man durch das Fernrohr, sieht man den Hahn auf dem Dach der dahinter liegenden Kirche Alt St. Martin. Das Zeitfeld des Künstlers Klaus Rinke besteht aus 24 Bahnhofsuhrnen. Es stellt die Bedeutung der Zeit in den Mittelpunkt der Betrachtung. Zu beiden Denkmälern gehört eine Tafel mit einer Inschrift. Die Nähe zur Schule sollte Voraussetzung für die Auswahl sein, um das Schulumfeld und damit die Umgebung, in der die Schülerinnen und Schüler wohnen oder zumindest eine

¹ Im Folgenden wird der Begriff des Denkmals zumeist im allgemeinsprachlichen Gebrauch verwendet. Geht es um den engeren Gebrauch im Sinne der Definition, wird im Text darauf hingewiesen.

Menge (Schul-)Zeit verbringen, besser kennen und vielleicht auch schätzen zu lernen.



Obwohl beide Denkmäler nicht in der Denkmalliste der Denkmalschutzbehörde aufgeführt sind, findet sich z.B. das Zeitfeld auf der Tourismusseite der Stadt Düsseldorf unter der Kategorie Denkmäler und Skulpturen² und das Fernrohr auf der Bürgerservice-Seite der Stadt ebf. unter der Bezeichnung „Denkmal“.³ Es handelt sich „nur“ um Denkmäler im allgemeinen Sprachgebrauch,

sie stehen (noch) nicht unter Denkmalschutz. Nach dem Besuch des Methodentages an der Universität Duisburg-Essen erfolgt die Bearbeitung beider Denkmäler nun arbeitsteilig. Am Ende sollen ein Beitrag für den Tagungsband sowie Plakate für eine schulinterne Ausstellung stehen. Beide Klassen haben die Denkmäler besucht. Dabei sind einige Fotografien entstanden, die für die Ausstellung Verwendung finden sollen. Mit diesem Teil der Ausarbeitung sind insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Höheren Handelsschulklasse betraut. Sie fertigen zurzeit u.a. Steckbriefe, Beschreibungen, Darstellungen des geschichtlichen Hintergrundes an.

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 13 sind insbesondere mit der Arbeit am Tagungsband beschäftigt. Sie haben sich einzelne Erarbeitungsschwerpunkte gesetzt und suchen u.a. mit Hilfe von Archivbesuchen oder Interviews Antworten auf ihre vielfältigen Fragen. Sensibilisiert durch den Projekt-Auftaktbesuch in der Universitätsbibliothek und den Methodentag des Historischen Instituts an der Universität Duisburg-Essen ist festzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße bestrebt sind, seriöse Quellen ausfindig zu machen. Eine Gruppe



setzt sich neben der Erarbeitung der Denkmäler außerdem mit dem Denkmalsbegriff auseinander und stellt sich die Frage, ob man

² <http://www.duesseldorf-tourismus.de/sehenswuerdigkeiten/denkmaeler-skulpturen/> (eingesehen am 19.01.2014).

³ <http://www.buergerportal-duesseldorf.de/1179.0.html> (eingesehen am 19.01.2014).

in diesen beiden Fällen von einem ‚Denkmal‘ reden darf. Dazu hat es bereits ein Gespräch mit Herrn Dr. Heimeshoff vom Institut für Denkmalschutz und Denkmalpflege Düsseldorf gegeben, das die Schülerinnen und Schüler selbstständig angefragt und durchgeführt haben. Sie haben es als Interview dokumentiert. Dr. Heimeshoff hat die Schülerinnen und Schüler darüber aufgeklärt, dass weder das Zeitfeld noch das Fernrohr der Sternwarte im strengen Sinne als Denkmal gilt, und hat erläutert, wie das Denkmal zu einem Denkmal wird, und ihnen zudem Informationen über die Arbeit des Instituts gegeben. Für das Zeitfeld hat er das Beispiel angeführt, dass in den nächsten Jahren eine Diskussion darüber möglich wäre, den gesamten Südpark unter Denkmalschutz zu stellen. Wäre ein solches Verfahren erfolgreich, wäre auch das Zeitfeld als Teil des Parks ein Denkmal.⁴ Eine weitere Gruppe hat eine Interviewanfrage an den Künstler des Zeitfelds Klaus Rinke bzw. an die Künstlerin Monika Baumgartl, die zur Entstehungszeit mit Klaus Rinke in Kontakt war, gestellt. Frau Baumgartl hat die Anfrage der Schülerinnen und Schüler bereits beantwortet und es hat einen Kontakt gegeben. Sie hat der Gruppe Material zum Nachlesen zur Verfügung gestellt. Da es außerdem im Internet einen Hinweis auf eine Dokumentation des WDR gibt, hat sie auch dort angefragt. Um an nähere Informationen zum Sternwartendenkmal zu kommen, bemüht sich eine Gruppe um einen Kontakt zum Bilker Heimatarchiv. Bei der Recherche im „Digitalen Kunst- und Kulturarchiv Düsseldorf“ hat sie das Fernrohr der Sternwarte unter der Bezeichnung „Sternwartmal“⁵ gefunden, eine Bezeichnung, die im Zusammenhang mit dem Wissen um den Denkmalsbegriff von Bedeutung sein wird. Die Beschäftigung mit dem Sternwartmal hat zudem zur Weiterarbeit angeregt. Eine Gruppe recherchiert zum Erbauer der Sternwarte Johann-Friedrich Benzenberg und bemüht sich aktuell um einen Kontakt zur Autorin der gleichnamigen Biographie, Dajana Baum.⁶ Eine weitere Gruppe überprüft, welche Sterne durch die Sternwarte entdeckt wurden und welche Bedeutung diesen Entdeckungen zukommt. Mehrere Gruppen recherchieren im Stadtarchiv, eine Gruppe sogar sowohl in der Stadt- als auch in der Universitätsbibliothek der Stadt Köln. Zeitgleich mit dem Fortkommen der Recherche, verschriftlichen die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse und stellen sie in der Klasse vor. So kann eine gemeinsame Diskussionsgrundlage geschaffen werden, die Darstellungen können außerdem auf Bedeutung und Plausibilität hin überprüft werden.

⁴ Vgl. Interviewnotizen der Schülerinnen und Schüler.

⁵ Vgl. <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/searchresults?query=sternwartmal> (eingesehen am 02.02.2014).

⁶ Baum, Dajana: Johann-Friedrich Benzenberg (1777-1846). „Doktor der Weltweisheit“ und „Professor der Konstitutionen“ – Verfassungskonzeptionen aus der Zeit des ersten preußischen Verfassungskampfes, Düsseldorfer Schriften zur neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens, Bd. 79, Essen 2008.

Während der Projektarbeit kann eine zunehmende Selbstständigkeit in der Erarbeitung festgestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler suchen selbstständig nach Ansprechpartnern und nehmen dafür auch längere Wege (z.B. nach Köln) in Kauf. Die Arbeit am Projekt kann in bestem Sinne als wissenschaftspropädeutisches Arbeiten gelten. Auch wenn die Klasse feststellen musste, dass sie nicht an Denkmälern im klassischen Sinne arbeitet, hat sie eine Menge Erfahrungen in den Anforderungen an sorgfältige Recherche, Organisation ihrer Arbeit, wenn es z.B. darum ging, Interviewpartner zu finden, Strukturierung der Ergebnisse und vieles andere mehr sammeln können. Am Ende wird ein Produkt stehen, das sie präsentieren können.

Das Klevische Kataster

Bericht über eine Tagung in der Wasserburg Rindern vom 19.-20. Dezember 2013

von Bert Thissen, Stadtarchiv Kleve/ANKA

Für das ehemalige Herzogtum Kleve liegt eine bedeutende Quelle vor, die bislang noch zu wenig genutzt wird: das Klevische Kataster aus der Zeit um 1735. Die Kartenbücher und Register dieses Katasters befinden sich zu einem Großteil im Landesarchiv NRW, teils in anderen deutschen und niederländischen Archiven und vereinzelt in Privatbesitz. Der Bonner Geograph Prof. Dr. Georg Aymans hatte in den 1980er Jahren für die *Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* eine Edition in Angriff genommen, nach seinem Tod (1996) geriet das Projekt jedoch ins Stocken. Neuerdings wird versucht, es unter Berücksichtigung der heutigen technischen Möglichkeiten erneut in Gang zu bringen.

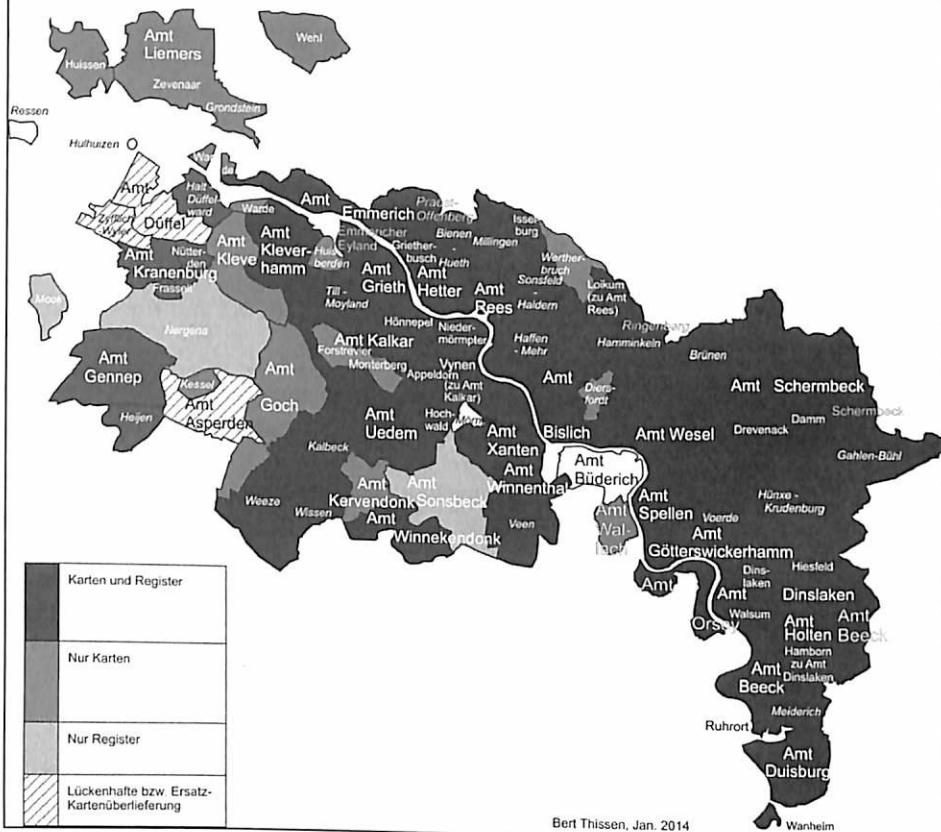
Im Rahmen dieses Projektes wurde nun vom Stadtarchiv Kleve in Zusammenarbeit mit dem *Arbeitskreis Niederrheinischer Kommunalarchivare* (ANKA) und mit finanzieller Unterstützung durch den *Landschaftsverband Rheinland* eine Tagung zum Klevischen Kataster in Kleve-Rindern mit dreifacher Zielsetzung durchgeführt:

1. Bestimmung der Position dieses Katasters im Verhältnis zu anderen Katastern der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts;
2. Hinweis auf die Nutzungsmöglichkeiten dieses Katasters als Quelle für unterschiedliche Forschungsdisziplinen;
3. Erkundung der heutigen Möglichkeiten einer Edition.

Im einführenden Vortrag skizzierte Bert Thissen die Forschungslage und legte dar, dass die Bemühungen um ein klevisches Kataster bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurückreichen. Die spezifischen Merkmale des Klevischen Katasters wurden mittels eines Vergleichs mit etwa zeitgleichen Katastern anderer europäi-

scher Territorien herausgearbeitet. Ergänzend referierte Drs. Peter Burggraaff (Uni Koblenz) über die Bemühungen um eine Edition von Prof. Gerhard Aymans und seinen Mitarbeitern im Bonner Geographischen Institut.

Das Klevische Kataster: Die Überlieferung



Dr. Hans Wolfgang Stein (ehem. Landeshauptarchiv Koblenz) ergänzte die zuvor gebotene Standortbestimmung des Klevischen Katasters durch eine Betrachtung anderer Kataster im deutschen Reich. Diese seien eher ein Instrument der kleineren Territorien und Herrschaften gewesen und hätten dort weiteren Zielen neben dem fiskalischen gedient: Besitzsicherung und Landesmelioration. Insgesamt führten die ersten Vorträge zu dem Schluss, dass das Klevische Kataster international zu den ersten Katastern gehört, die eine landesweite Aufnahme und kartographische Erfassung des gesamten ländlichen Grundbesitzes auf der Ebene der einzelnen

Parzellen beinhalten. Dr. Georg Cornelissen (LVR-Institut für Geschichtliche Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn) berichtete über das Klevische Kataster als Quelle für die Namenskunde. Er konzentrierte sich dabei auf die Hofnamen im ehemaligen Amt Sonsbeck. Der besondere Wert des Katasters liege in der Datenmenge. Dr. Klaus-Dieter Kleefeld (LVR-KuLaDig, Köln) und Drs. Peter Burggraaff zeigten anhand der Siedlungen Uedemerbruch und Uedemerfeld, dass sich die Karten des Katasters digital gut zusammenfügen und in größere Informationssysteme einbinden lassen. Sie erweisen sich dann als aussagekräftig für verschiedene Disziplinen (historische Umweltforschung, Denkmalpflege, Archäologie, Kulturlandschaftspflege, sogar Naturschutz). Dr. Christoph Dautermann (Museum Burg Linn, Krefeld) untersuchte das Kataster als Quelle für die Hausforschung. Die Karten zeigen Grundrisse und teilweise auch Gebäude in der Vogelschauperspektive. Diese Darstellungen weisen individuelle Züge auf. Eine weitere Prüfung ihrer Genauigkeit scheint lohnenswert. Außerdem ermöglicht das Kataster die Möglichkeit der Betrachtung der Häuser in ihrem räumlich, sozialen und wirtschaftlichen Kontext.

In einem Vortrag zum Klevischen Kataster als besitzhistorische Quelle zeigte Thissen die Möglichkeit zur statistischen Untersuchung der Besitzverhältnisse um 1735 anhand dieses Materials. Auch wurde die Bedeutung für die Rekonstruktion älterer Besitzverhältnisse und damit für die Erforschung der Siedlungsentwicklung demonstriert. Prof. Dr. Frank Keverling Buisman (ehem. Gelders Archief/Universiteit van Amsterdam) schlug mit seinem Vortrag zum niederländischen Kataster von 1832, das dem Preußischen Urkataster entspricht, die Brücke zum Thema der Edition und den damit verbundenen organisatorischen, finanziellen und technischen Fragen. In der Provinz Gelderland sind über eine eigene Stiftung die Karten mit den Registerdaten für ca. 40 Kommunen in analoger Form ediert worden. Das Projekt wurde kürzlich beendet, u.a. weil eine digitale Edition geplant ist. Diese soll im Rahmen des HisGis-Projekts durchgeführt werden, das Prof. Dr. Hans Mol (Fryske Akademie/Universiteit Leiden) vorstellt. Beabsichtigt ist die Internet-Edition des gesamten Katasters von 1832 über ein Gis-System, das mit weiteren Daten anzureichern ist. Für die Stadt Amsterdam ist das bereits gemacht worden, wie Mol über eine offene Internetverbindung zeigte. Auch das friesische Kataster der Frühen Neuzeit ist bereits über HisGis abrufbar. Die technischen Aspekte wurden in Vorträgen von Dr. Jan Hartmann (Universiteit van Amsterdam) und Prof. Dr.-Ing. Peter Mesenburg (Universität Duisburg/Essen) angesprochen. Hier standen die Georeferenzierung und die Vektorisierung der Karten im Fokus. Prof. Mesenburg berichtete, dass die Klevischen Karten sich bei seinen Untersuchungen im Raum Schermbeck als genau und gut georeferenzierbar erwiesen hätten.

Abschließend stellten Dr. aRThArt Kleefeld und Drs. Burggraaff die Greifswalder Edition der schwedischen Landesaufnahme für Pommern vor. Ein Tagungsband ist in Vorbereitung.

Aus dem Verteilerkreis ...

Weiter Himmel, flaches Land – Kunst und Natur im Museum Schloss Moyland

von Bettina Paust

Das Museum Schloss Moyland steht für eine einzigartige Verbindung von Kunst und Natur. Das mächtige Schloss inmitten der weitläufigen Parkanlage, die Kunst in der Museumssammlung und die Sonderausstellungen sowie diverse Veranstaltungen richten ihren Fokus auf diese charakteristische Symbiose und formen im Zusammenklang die Marke Moyland.



Als markantes Wahrzeichen erhebt sich in der niederrheinischen Landschaft das neu-gotische Schloss Moyland, dessen hoher Nordturm bereits von weitem zu erkennen ist. Die abwechslungsreich gestaltete Parkanlage mit altem Baumbestand, großem Kräutergarten und Skulpturenpark lädt bei jedem Wetter zum Spaziergang und Verweilen ein. Für Kunstliebhaber und solche, die es werden wollen, fächern sich im Schlossgebäude in wechselnden Präsentationen die Besonderheiten der Kunstsammlung auf, mit dem Ausnahme-künstler Joseph Beuys in der Hauptetage. Sonderausstellungen holen kontinuierlich neue Themen und Künstler/innen ins Museum und bieten somit das ganze Jahr hindurch immer wieder Anlässe für einen Museumsbesuch.

Abb. 1: Schlossansicht Museum Schloss Moyland, Foto:
Stiftung Museum Schloss Moyland/Lokomotiv.de.

Auch das vielfältige Angebot an Veranstaltungen spricht Besucher aus Nah und Fern an, darunter als feste Ankerpunkte im Jahresverlauf das Kräutergartenfest im Sommer und der Kunsthändler-Weihnachtsmarkt im Winter.

Ein altes Schloss mit moderner Kunst

Historie und Gegenwart verbinden sich im Museum Schloss Moyland ebenso wie Kunst und Natur. Die Schlossanlage blickt auf eine jahrhundertealte Geschichte zurück. In ihrem Verlauf plante einst der französische Philosoph Voltaire eine Philosophenakademie in Moyland und der Kölner Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner gestaltete Mitte des 19. Jahrhunderts das Schloss zu einem wichtigen Kleinod der neugotischen Architektur am Rhein um.



Abb. 2: James Lee Byars, The Spin-nig Oracle from Delphi, 1986; © Estate James Lee Byars. Courtesy Galerie Michael Werner Märkisch Willmersdorf, Köln und New York; Foto: Stiftung Museum Schloss Moyland / Florian Monheim und Roman von Götz.

Mit dem Wiederaufbau in den 1990er Jahren der im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigten Schlossanlage fand man eine neue Nutzung: Die historische Außenhaut des Schlosses und die Parkanlage wurden wieder rekonstruiert, ins Innere zog mit der einstigen Privatsammlung der Brüder Hans und Franz Joseph van der Grinten ein modernes Museum ein. Vor allem grafische Kunst vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart prägt diese Sammlung. Ihre internationale Bedeutung erlangte sie schon früh durch den bedeutenden Bestand an Werken des Künstlers Joseph Beuys aus seinen frühen Schaffensjahrzehnten. Am Niederrhein bei Kleve aufgewachsen, beeinflusste die eiszeitliche und vom wechselnden Rheinverlauf geformte Landschaft ganz besonders auch den Künstler Joseph Beuys.

Der Himmel so weit – Landschaftsdarstellungen der Niederrheinlande

Die Besonderheiten dieser flachen Landschaft sind das Thema der großen Sommerausstellung 2014 unter dem Titel „Der Himmel so weit – Landschaftsdarstellungen der Niederhainlande“. Seit dem 17. Jahrhundert bis heute sind viele Künstler den Rhein und die Waal entlang gereist, vom nördlichen Stadtrand Düsseldorfs bis in das Gebiet der heutigen Niederlande bei Rheden und Arnhem, um der Faszination dieser Landschaft in Zeichnungen, Gemälden und später auch in Fotografien nachzuspüren. Die Gegend dieses jahrhundertealten, grenzüberschreitenden Kulturraums ist geprägt von einem tiefen Horizont und einem weiten Himmel, typischen Flusslandschaften, Mühlen, Schlössern, Dörfern und Städten. Diese Gegebenheiten waren für die holländischen Maler des Goldenen Jahrhunderts von besonderem Reiz, das neu entdeckte Sujet der Landschaft in Malerei und Zeichnung umzusetzen. So zeigt diese Ausstellung herausragende Gemälde und Zeichnungen des 17. Jahrhunderts von Künstlern wie Salomon van Ruysdael oder Jan van Goyen über Werke der Klever Romantik um die niederländische Künstlerfamilie Koekkoek bis hin zu Künstlern der Düsseldorfer Malerschule sowie der Oosterbecker Landschaftsmaler und Vertretern des Rheinischen Expressionismus. Im 20. Jahrhundert kommt die Fotografie hinzu und prominente Künstler wie Gerhard Richter, Joseph Beuys, Ulrich Erben oder Andreas Gursky haben immer wieder ihren Blick auf diese flache Landschaft gelenkt.

Erst Kunsterlebnis in der Ausstellung, dann Naturerlebnis mit dem Fahrrad

Um das Kunsterlebnis in der Ausstellung „Der Himmel so weit“ auch in ein Naturerlebnis münden zu lassen, bietet eine speziell entwickelte Fahrradroute die einzigartige Möglichkeit, an Ort und Stelle zu erleben, wo die Künstler der Ausstellung ihre Bildmotive gefunden haben. Sowohl in einzelnen Tagestouren wie auch als Gesamtroute (insgesamt 200 Kilometer) kann man mit dem Fahrrad die reizvolle Region beiderseits der deutsch-niederländischen Grenze erkunden. Bei den zum Teil jahrhundertealten Veränderungen in der Landschaft und in den Städten sind viele gemalte und gezeichnete Landschaftseindrücke bis heute vor Ort nachvollziehbar. Entsprechendes Informationsmaterial sowie eine App für Smartphones und Tablet-Computer machen auch auf dem Fahrrad immer wieder einen „Rückblick“ in die Ausstellung möglich.

Verena Pichmann (Sekretariat Künstlerische Direktion)

Tel. 02824/951010, Fax: 02824/951099, E-Mail: pichmann@moyland.de

Stiftung Museum Schloss Moyland/Sammlung van der Grinten

Joseph Beuys Archiv des Landes NRW, Am Schloss 4, 47551 Bedburg-Hau
www.moyland.de

Ankündigungen

Nominierungsfrist für die Tekath- Preis-Verleihung 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Schreiben möchten wir Sie auf den Beginn der Nominierungsfrist für die Tekath-Preis-Verleihung 2015 aufmerksam machen und gleichzeitig Ihre Mithilfe gewinnen: Vorschläge sollen bis zum 30. November 2014 schriftlich und mit kurzer Begründung an den Vorstand des Historischen Vereins gerichtet werden.

Junge Wissenschaftler(innen) können ausgezeichnet werden für Beiträge aus den Bereichen Geschichte, Sprache und Literatur, Archäologie, Kunst- und Rechtsgeschichte, Geographie und Gesellschaftswissenschaften.

Die Preisverleihung ist für April 2015 im „Bürgerforum“ des Gelderner Rathauses vorgesehen.

Für zusätzliche Auskünfte und Gespräche stehen wir persönlich gern zur Verfügung!

Für den Vorstand des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend:

Dr. Beate Sturm (Tel. 02831-391 811) Gerd Halmanns (Tel. 02831-1619)

Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V.

Boeckeler Weg

47608 Geldern

www.hv-geldern.de

Tagung 2014 des Emmericher Geschichtsvereins e.V. in Stapelfeld: AnGrenzen – Emmerich als Grenzstadt

Programm

Anmeldung: Siehe S. 44 Emmerich 

Montag, 07.07.:

Bis 11:00 Uhr	Anreise.
11:15-12:00 Uhr <i>Dr. Martin Feltes</i>	<i>Emmerich – Erkundung einer Grenzregion.</i> Begrüßung/Einführung in das Tagungsthema/Vorstellung des Programmablaufs.
15:00-16:30 Uhr <i>Prof. Dr. Irmgard Hantsche, Essen</i>	<i>Die Entwicklung und Bedeutung der territorialen Grenzen bei Emmerich im Laufe der Jahrhunderte.</i> Die historische Perspektive.
16:45-18:00 Uhr	Aussprache und Nachfragen zum Vortrag.

Dienstag, 08.07.:

09:15-10:30 Uhr <i>Hans-Jürgen Warnecke, Borghorst</i>	<i>Münsterland – Niederrhein – Niederlande.</i> Die historischen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen durch die Jahrhunderte.
11:00-12:15 Uhr <i>Bernhard Lensing, Borken</i>	<i>Grenzerfahrungen in Emmerich.</i> Gesellschaftliche und geographische Grenzen im Laufe der Geschichte.
15:00-16:30 Uhr <i>Prof. Dr. Irmgard Hantsche, Essen</i>	<i>Der Rhein als Grenze und Verbindung – in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht.</i>
16:45-18:00 Uhr <i>Prof. Dr. Chr. Holland, Emmerich</i>	<i>Eine Brücke und eine Kurve – Erinnerungen an 1945.</i> Erinnerungen in der Landschaft: Weg über eine Grenze.

Mittwoch, 09.07.:

09:15-10:30 Uhr <i>N.N.</i>	<i>EUREGIO – zur Zukunft der niederrheinischen Grenzregion.</i>
09:15-12:00 Uhr <i>Bernhard Schäfer, Rees</i>	<i>Niederländische Zwangsarbeiter.</i>
14:30-18:00 Uhr	<i>Esterwegen – Exkursion zur Gedenkstätte des Lagers für Zwangsarbeiter im deutsch-niederländischen Grenzgebiet.</i>

Donnerstag, 10.07.:

09:15-10:30 Uhr <i>Heinrich Siefer, Cloppenburg</i>	<i>Die Delfter Bibel – über Platt als Weltsprache.</i>
10:45-12:15 Uhr <i>Dr. Antoon Berentsen, VC Zeist</i>	<i>Sprachen im Grenzgebiet – die sprachliche Situation im Grenzgebiet Emmerich-Elten/Liemers.</i>
15:00-16:15 Uhr <i>Hubert Meenen, Emmerich</i>	<i>„Schulen im Grenzgebiet“ – Erfahrungen eines Lehrers.</i>
16:30-18:30 Uhr <i>Pater Karl-Heinz Fischer, Emmerich</i>	<i>Drei Kapitel Kirchengeschichte aus der Grenzregion.</i>

Freitag, 11.07.:

09:15-10:45 Uhr <i>Dr. Martin Feltes</i>	<i>Kunst im Grenzraum.</i> Beispiele aus vier Jahrhunderten.
11:00-11:45 Uhr	<i>Rückblicke und Ausblicke.</i>
11:45 Uhr	<i>Ökumenischer Gottesdienst in der Hauskapelle.</i> Abreise nach dem Mittagessen.

Veranstaltungen

InKuR/NAAN

E-Führung/Exkursion S-Symposion T-Tagung V-Vortrag L-Lehrerfortbildung

InKuR

V 25.06., 19:00 Uhr: *Minderheiten am Niederrhein an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert – Das Beispiel der Krefelder Mennoniten.* Referentin: Irene Feldmann, InKuR, Ortsgeschichtliches Museum Neukirchen-Vluyn, Von-der-Leyen-Platz 1.

E 23.06.: *Ruhrgebiet und Erster Weltkrieg.* Diese Veranstaltung wird gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte der Universität Duisburg-Essen veranstaltet und findet in Zusammenarbeit mit der Niederrhein-Akademie und dem Ruhr Museum statt.

V 23.10., 19:00 Uhr: *Wie kam der Erste Weltkrieg an den Niederrhein? Zur medialen Vermittlung und dem Konstrukt der Heimatfront.* Referentin: Simone Frank M.A. InKuR, Galerie/Kulturhalle, Neukirchen-Vluyn.

Kooperationsveranstaltung der Propsteigemeinde St. Viktor, des Bistumsarchivs Xanten, des Vereins zur Erhaltung des Xantener Doms e.V., der Stadt Xanten sowie der Universität Duisburg-Essen/InKuR.

V 24.06., 19:30 Uhr: *Der Vertrag von Xanten (1614) und der jülich-klevische Erbfolgestreit.* Referent: Prof. Dr. Rainer Walz, Bochum, Haus Michael, Kapitel 17, Xanten.

V 18.11., 19:30 Uhr: *Kreuzfahrer vom Niederrhein. Zur Bedeutung regionaler Zusammenhänge für die Kreuzzüge nach Palästina.* Referent: Dr. Alexander Berner, Münster, Haus Michael, Kapitel 17, Xanten.

NAAN

Eine gesonderte schriftliche Einladung erhalten alle Mitglieder im Rahmen des Exkursionsprogramms.

E 24.05.: *Besuch der Ausstellung „Der Himmel so weit – Landschaftsdarstellungen der Niederrheinlande“.* Museum Schloss Moyland.

E 14.06.: *Besuch des Schlosses und Parks Benrath mit dem Museum für Europäische Gartenkunst.*

A-Ausstellung
L-Lesung

F-Führung/Exkursion
T-Tagung

V-Vortrag

K-Konzert/Kabarett/Kulturbeitrag
W-Workshop

Bedburg-Hau

A 16.02.-27.04.: *Caroline Bachmann/Stefan Banz „Das Schweigen der Junggesellen“.* Schloss Moyland.

A 06.04.-September: *Kunst bewegt.05.* Schloss Moyland.

K 17.05., 10:00-24:00 Uhr: *Kreis Klever KulTOURtage und Lange Nacht.* Schloss Moyland.

K 17.05., 16:00 Uhr: *Kuratorenführung. In der Sammlungspräsentation Kunst, Bewegt. 05 – Landschaft,* Leitung: Dr. Alexander Grönert, Schloss Moyland.

A 18.05.-24.08.: *Der Himmel so weit – Landschaftsdarstellungen der Niederrheinlande.* Schloss Moyland.

K 24.05., 10:00-19:00 Uhr: *15. Kräutergartenfest.* Schloss Moyland.

K 25.05., 10:00-18:00 Uhr: *15. Kräutergartenfest.* Schloss Moyland.

F 14.06., 10:00-17:30 Uhr: *Geführte Fahrradtour.* Im Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Der Himmel so weit“. Schloss Moyland.

K 21.06., 18:00-01:00 Uhr: *Mittsommernacht: Bankett unter Bäumen.* Schloss Moyland.

A 07.09.-30.11.: *Wege zu Gabriele Münter und Käthe Kollwitz – Holzschnitte von Künstlerinnen des Jugendstils und des Expressionismus.* Schloss Moyland.

Bottrop

F 04.05., 14:00 Uhr: *Bottrop erkunden per Rad – Fahrradtour entlang der Emscher und des Rhein-Herne-Kanals,* Treffpunkt: Torbogen, Parkstraße, Historische Gesellschaft e.V.

K 14.09.: *Offenes Singen: Froh in den Tag hinein.* Ruderhaus am Rhein-Herne-Kanal. Historische Gesellschaft e.V.

Düsseldorf

T 23.-25.04.: *Reformation und Politik – Bruchstellen Deutscher Geschichte im Blick des Protestantismus.* Veranstalter: Ev. Kirche im Rheinland/LVR, Anmeldung: 02234/9854313.

F 21.06., 13:30-17:00 Uhr: *Düsseldorf – vom Tausendfüßler zur Wehrhahnlinie: Durchbruch für ein neues Verkehrskonzept.* Leitung: Dr. Oliver Neuhoff, IHK Düsseldorf, Treffpunkt: Düsseldorf Hbf, Eingangshalle Richtung Innenstadt, Essener Gesellschaft für Geographie und Geologie e.V.

Emmerich

- ☒ 17.05., 10:00-20:00 Uhr: *16. Kreis-Klever Kulturtag*. Bis 20:00 Uhr Museumsnacht, Museumskonzert der Kreismusikschule, Rheinmuseum Emmerich, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 18.05., 10:00-16:30 Uhr: *37. Internationaler Museumstag*. Wir zeigen alte Filme, Rheinmuseum Emmerich, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 25.05., 09:00 Uhr: *Radwandertag „Anholter Schloss und Umgebung“*. Leitung: Manfred Geerling, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 01.06.-10.08.: *Entsorgung – Vergesst die Umwelt nicht*. Künstlerin: Ines Heßling, Rheinmuseum Emmerich, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 07.-11.07.: *Sommertagung mit dem Thema „an Grenzen – Emmerich als Grenzstadt“*. Leitung: Hubert Meenen, Katholischen Akademie Stapelfeld (Stadt Cloppenburg), Anmeldungen unter 04471-1881128 oder per Mail vsteiner@ka-stapelfeld.de möglich, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 17.08.-06.10.: *Ales neu – alles gut? Alt – Zerstörung – Neu – 70 Jahre nach der Zerstörung*. Künstler: Herbert Kleipaß, Rheinmuseum Emmerich, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 06.09., 08:00 Uhr: *Tagesfahrt zum Braunkohletagebau Garzweiler II mit vorheriger Stadtbesichtigung Bergheim*. Leitung: Manfred Geerling und Peter Schwanitz, Rheinmuseum Emmerich, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 14.09., 10:00 Uhr: *Tag des offenen Denkmals: Thema „Farbe“*. Leitung: Untere Denkmalbehörde der Stadt Emmerich, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 07.10., 19:00 Uhr: *Filmabend „Die Zerstörung Emmerichs“ – Anlass: Jahrestag „70 Jahre Zerstörung Emmerich“*. Leitung: Herbert Kleipaß, Rheinmuseum Emmerich, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 09.10., 19:00 Uhr: *Filmabend „Krieg am Niederrhein“ – Anlass: Jahrestag „70 Jahre Zerstörung Emmerich“*. Leitung: Herbert Kleipaß, Rheinmuseum Emmerich, Emmericher Geschichtsverein e.V.
- ☒ 16.10., 19:00 Uhr: *Was verwahrten die Lensings aus Hüthum Jahrhunderte lang in ihren Schubladen?*. Referent: Bernhard Lensing, Rheinmuseum Emmerich, Emmericher Geschichtsverein e.V.

Essen

- ☒ 08.05., 18:00 Uhr: *Georg Melches – Vom Vereinsgründer zum Rot-Weissen Mythos*. Referent: Uwe Wick, Willibald Gebhardt Institut, Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv, Ernst-Schmidt-Platz 1, Historischer Verein Essen.
- ☒ 17.05., 15:00 Uhr: *„Essen – Geschichte einer Großstadt im 20. Jahrhundert“*. Dauerausstellung im Haus der Essener Geschichte. Treffpunkt: Foyer HdEG, Ernst-Schmidt-Platz 1, Historischer Verein Essen.
- ☒ 12.06., 18:00 Uhr: *„Unleugbar sind die Zeitungen die allgemeinsten Lectüre“*. Kommunikation und Medien in Essen im 18. Jahrhundert. Referent: Dr. des. Kai

L Lohsträter, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv, Ernst-Schmidt-Platz 1, Historischer Verein Essen.

F 28.06., 07:30 Uhr: *Karl der Große. Macht – Kunst – Schätze*. Bussexkursion nach Aachen zur Ausstellung. Leitung: Dr. Birgitta Falk, Domschatzkammer Essen, Historischer Verein Essen.

V 10.07., 18:00 Uhr: *Ernst Gosebruch und das Kunstmuseum der Stadt Essen (1906-1922)*. Referent: Christoph Dorsz, Folkwang Universität der Künste Essen, Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv, Ernst-Schmidt-Platz 1, Historischer Verein Essen.

V 18.09., 18:00 Uhr: *Düsseldorf nach Libeskind – Städtebau und Einzelhandel im Wandel*. Referent: Dipl.-Geogr. Sven Schulte, IHK Düsseldorf, Haus der Technik Essen, Essener Gesellschaft für Geographie und Geologie e.V.

Goch

F Zu Fuß durch Geschichte und Kultur der Stadt Goch. Auf Anfrage unter: 02823/320134.

Haldern

K 28.04., 26.05., 30.06., 25.08., 29.09., 27.10., 19:00 Uhr: *Proat-Platt-Abende*. Gaststätte Schweer in Haldern, Heimatverein Haldern.

Issum

A Noch bis zum 27.04.: *Fotoausstellung mit Bildern des Pressefotografen Ulrich Engelmann*. His-Törchen Issum, Historischen Vereins für Geldern und Umgegend.

Kamp-Lintfort

F (nach Vereinbarung): Museum Kloster Kamp, Abteikirche, Gärten, Wegmarken-Zisterzienserwege, Astronomische Sonnenuhr am Kloster Kamp. Anfragen: Europäische Begegnungsstätte am Kloster Kamp, Tel.: 02842/4425.

Kerken-Nieukerk

A 11./18.05., 11:00-17:00 Uhr: *Die Aldekerer Baumeister Gerjard und Wilhelm Hoyer und ihre Bauten in Bildern*. Haus Lawaczeck, Historischer Verein für Geldern und Umgegend.

F 18.05., ab 15:00 Uhr: *Führung durch das Haus Lawaczeck*. Leitung: Jobst Scheidemann, Haus Lawaczeck, Historischer Verein für Geldern und Umgegend.

A 22./29.06., 11:00-17:00 Uhr: *Der Landkreis Geldern und der Erste Weltkrieg. Künstler*: Projektkurs Geschichte des Lise-Meitner-Gymnasiums Geldern, Haus Lawaczeck, Historischer Verein für Geldern und Umgegend.

V 31.08., 11:00 Uhr: *Poetry Slam: Da bleibt uns nur die Wut*. Referent: Till Reiners, Vorbestellungen: 02833-2523, Haus Lawaczeck, Historischer Verein für Geldern und Umgegend.

A 05./12.10., 11:00-17:00 Uhr: *Friederike Winkler-Rufenahc und Gisela Rietta Fritschi*. Haus Lawaczeck, Historischer Verein für Geldern und Umgegend.

B 12.10., ab 15:00 Uhr: *Führung durch das Haus Lawaczeck*. Leitung: Jobst Scheidemann, Haus Lawaczeck, Historischer Verein für Geldern und Umgegend.

Kevelaer

B *Führungen Zu Fuß durch Geschichte und Kultur der Stadt Kevelaer*. Auf Anfrage unter: 02832 /122152.

Krefeld

B *Textilmuseum*: www.krefeld.de oder 02151/861515.

K 07.-09.06.: *Flachsmarkt*. Burg Linn.

B 05.07., 15:00 Uhr: *Auf den Spuren der Mennoniten in Krefeld*. Ein historischer Rundgang durch die Stadt Krefeld. Leitung: Pfarrer Christian Wiebe, Museumsverein Neukirchen-Vluyn e.V.

B 23.08., 15:00 Uhr: *200 Jahre „Dujardin“ in Krefeld*. Führung durch die historische Brennerei in Uerdingen, Kaffeetrinken im Biergarten, Museumsverein Neukirchen-Vluyn e.V.

Leverkusen-Opladen

A 13.09.2014-15.03.2015: *Julikrise und Kriegseuphorie*. Villa Römer, Jülicher Geschichtsverein 1923 e.V./Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen.

Moers

B 06.-09.06.: *Jazzfestival*.

Neuss

B Das Clemens-Sels-Museum ist im Augenblick wegen umfangreicher Sanierungsmaßnahmen geschlossen.

Neukirchen-Vluyn

B N.N., 18:00 Uhr: *Besuch der historischen Schmiede Kranen in Neukirchen-Vluyn*. Leitung: Wilhelm Kranen, Museumsverein Neukirchen-Vluyn e.V.

A 13.07., 11:00 Uhr: *Eröffnung der Fotoausstellung „Vluynner Häuser und ihre Geschichten“*. Galerie/Kulturhalle, Museumsverein Neukirchen-Vluyn e.V.

B 27.09., 14:00 Uhr: *Historischer Stadtrundgang Vluyn*. Leitung: Jutta Lubkowski, Museum/Stadtmarketing NV, Treffpunkt Leineweberplatz, Museumsverein Neukirchen-Vluyn e.V.

Venlo

B Jeden letzten Sonntag im Monat, 13:30 Uhr: *Gratisrundführungen* zum normalen Eintrittspreis, Limburgs Museum.

Rezensionen

Theo Grüter/Ulrike Stottrop (Hg.): Kohle. Global. Eine Reise in die Reviere der anderen, Essen 2013, 396 S., 24,95 €, ISBN: 978-3-8375-0947-2.

Bei genauerer Betrachtung der Bedeutung fossiler Brennstoffe in unserer Gesellschaft erscheint eine Ausstellung über die Kohle als globalen „Zündstoff“ als längst überfällig. Daher verwundert es nicht, dass gerade das Ruhr Museum in Essen auf Zollverein diesem Thema eine Ausstellung widmet. Keine zweite Region in Mitteleuropa wurde derart durch den Kohleabbau geprägt wie das Ruhrgebiet und im Zeitalter alternativer Energien, dem Ende des subventionierten Steinkohleabbaus 2018 und dem durch diese Zäsur notwendigen Strukturwandel einer ganzen Region enthält die Thematik Aktualität und Tradition. Im als begleitenden Sammelband zur gleichnamigen Ausstellung erschienenen Katalog wird dieses regionale Phänomen nur zweitrangig beleuchtet. Vielmehr soll, wie der Titel suggeriert, eine Reise in die Kohlereviere „der anderen“ unternommen werden. So erstrecken sich die insgesamt 43 Beiträge von einer allgemeinen Einführung Theo Grüters, Direktor des Ruhr Museums und Honorarprofessor der Universität Duisburg-Essen, über einzelne Exkurse in naturwissenschaftlich-geologische Gefilde bis zu prägnanten Darstellungen heutiger Kohleabbaugebiete. Um der Mannigfaltigkeit des Themas gerecht zu werden, befassen sich diverse Beiträge u.a. mit der Entstehungsgeschichte der Kohle, den gesellschaftlichen Phänomenen im Rahmen von Umsiedlungen oder der Bedrohung indigener Kulturen. Dieser deduktive Zugang ermöglicht eine aufschlussreiche Übersicht und einen leichten Einstieg für Laien. Einzelne Beiträge, die oft einen provokanten Titel tragen wie etwa „Aufbruch ins 21. Jahrhundert mit einer Energie aus dem 19. Jahrhundert?“, regen einerseits zum Nachdenken an, andererseits wird besonders hier der Inhalt und die zu beantwortende Fragestellung der gesamten Ausstellung deutlich: Die Ära der Kohle im Ruhrrevier ist zwar vorüber, in anderen Teilen der Welt hingegen ist vielmehr das Gegenteil der Fall.

„Die Rückkehr der Kohle auf die energiepolitische Weltbühne“ (S. 24) begann 1973 im Zuge der Ölkrisse. Begünstigt wurde diese Entwicklung von verschiedenen Weltregionen (S. 28), schließlich entwickelte sie sich von einer vormals europäischen zu einer asiatischen Energiequelle (S. 112). Trotz allem ist die Kohle in Zentraleuropa seit den 1980er Jahren auf dem Rückzug: Länder wie Deutschland konnten die Produktion eigener Kohle durch Importkohle ersetzen, was wiederum zu Schließungen eigener Zechen und einem Strukturwandel sondergleichen führte (S. 103). Dieser Zusammenhang untermauert, weshalb ein Blick in die Reviere „der anderen“ aus Sicht einer besonders betroffenen Region wie dem „Kohlenpott“ wertvoll sein kann.

Die vielen Abbildungen im Katalog verdeutlichen eine populärwissenschaftliche Herangehensweise, wobei durchgehend ein starker Bezug zur Mentalitätsgeschichte

erkennbar ist: In einem Beitrag (S. 201-203) über Veränderungen am Arbeitsplatz aufgrund erhöhter Technologisierung am Beispiel der Zeche Prosper-Haniel/Bottrop wird ein regionaler Bezug hergestellt, welcher kontrastiert wird mit Bildern von verschmutzen Bergmännern aus Südafrika und der Donbass-Region. Diese Kontrastierung derselben Tätigkeit weckt beim nostalgischen Betrachter Wehmut. Der synchrone Vergleich und nicht primär historische Zugang beleuchtet die heutige Lage ausführlich und reich illustriert. Zentral für die Veranschaulichung der Bedeutung der Kohleproduktion im Ruhrgebiet bis zu Beginn der 1990er Jahre sind die hierzu angeführten Zahlen, die in eine direkte Beziehung zur heutigen Produktion in China gesetzt werden (S. 103).

Das Fazit erfolgt in Form einer doppelseitigen Schlussbetrachtung mit einer provokanten Unterschrift „Die Kohle ist tot, es lebe die Kohle!“ sehr knapp. Dieser Beitrag beschränkt sich eher auf eine moralische Ebene, statt eine synthetisierende Darlegung der wichtigsten Ergebnisse zu liefern. Da jedoch die einzelnen Beiträge stets zu einem explizit formulierten Ergebnis gelangen und größtenteils auf aktueller Forschungsliteratur beruhen, wäre dies bloß eine methodische Abrundung gewesen. Der insgesamt sehr gelungene Gesamtkatalog, der einen spannend zu lesenden Einblick in die heutige Energiedebatte liefert, ermöglicht einen melancholischen Blick einer stolzen Region zurück auf die eigene Vergangenheit.

Sven Ehlert

Bücherspiegel

Der folgende Bücherspiegel soll einen Eindruck von der Fülle und thematischen Vielfalt der neu erschienenen Veröffentlichungen zur *Region Rhein-Maas* geben. Das nachfolgende Verzeichnis stellt jedoch keine vollständige Bibliographie, sondern eine Auswahl dar und gliedert sich diesmal in die Rubriken *Allgemeine Geschichte* (d.h. politische, Sozial-, Wirtschafts- und Kirchengeschichte) *Regional- und Ortsgeschichte* sowie *Kunst, Kultur und Literatur*. Anlässlich der Bedeutung des Ersten Weltkriegs in diesem Jahr folgt zudem eine überregionale Auflistung der neu erschienenen Titel zu dieser Thematik. Die Anzeige der Bücher erfolgt unabhängig von einer möglichen Rezension, die später folgen kann.

Allgemeine Geschichte

- Kloek, Els/Boom, Irma: 1001 Vrouwen uit de Nederlandse geschiedenis. Nijmegen 2013, 1.556 S., 39,50 €, ISBN: 978-9-4600-4141-9.
- Schröder, Lina: Schnittstelle Niederrhein: Die Gründung der Niederländischen Republik. Eine systemtheoretische Betrachtung, Kleve 2013, 64 S., 9,80 €, ISBN: 978-3-9813-5363-1.

Regional- und Ortsgeschichte

- Bergmann, Berger/Brdenk, Peter (Hg.): Architektur in Essen 1960-2012. Essen 2013, 220 S., 14,95 €, ISBN: 978-3-8375-0832-1.
- Bruce, Mary: Schwimmen in Villa Hügel. Ein amerikanisches Mädchen im Nachkriegsdeutschland, Essen 2013, 160 S., 16,95 €, ISBN: 978-3-8375-0958-8.
- Dux, Holger: Aachen und die Eifel. Münster 2013, 295 S., 14,80 €, ISBN: 978-3-4020-5504-5.
- Halmanns, Gerd/Sturm, Beate (Hg.): Vorträge zum Karl-Hein-Tekath-Förderpreis 2013. Geldern 2014, 58 S., 4,00 €, ISBN: 978-3-9217-6051-2.
- Historischer Verein für Stadt und Stift Essen e.V. (Hg.): Essener Beiträge. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 125./126. Bd., Essen 2013, 416 S., 25,00 €, ISBN: 978-3-8375-0940-3.
- Mauss, Susanne: Nicht zugelassen. Die jüdischen Rechtsanwälte im Oberlandesbezirk Düsseldorf 1933-1945, Essen 2013, 320 S., 24,95 €, ISBN: 978-3-8375-0734-8.
- Strahl, Sonja/Strahl Gordon: Essener Kulturore. Essen 2013, 200 S., 8,95 €, ISBN: 978-3-8375-0954-0.

Kunst, Kultur und Literatur

- Stegeman, Jelle: Handbuch Niederländisch. Sprache und Sprachkultur von den Anfängen bis 1800, Darmstadt 2013, 528 S., 79,90 €, ISBN: 978-3-5342-5977-9.

Neuerscheinungen zum Ersten Weltkrieg (überregional)

- Bremm, Klaus-Jürgen: Propaganda im Ersten Weltkrieg. Darmstadt 2013, 188 S., 24,95 €, ISBN: 978-3-8062-2754-3.
- Cabanes, Bruno/Duménil, Anne: Der Erste Weltkrieg. Eine europäische Katastrophe, Darmstadt 2013, 480 S., 49,95 €, ISBN: 978-3-8062-2764-2.
- Dreidoppel, Heinrich/Herresthal, Max/Krumeich, Gerd (Hg.): Mars. Kriegsnachrichten, Berichte der rheinischen Großfamilie Trimborn über die Schauplätze des Ersten Weltkriegs, Essen 2013, 500 S., 24,95 €, ISBN: 978-3-8375-0901-4.
- Eckert, Georg/Geiss, Peter/Karsten, Arne (Hg.): Unterwegs zu den Ideen von 1914. Der Beginn des Ersten Weltkriegs als intellektuelles und publizistisches Ereignis, Münster 2014, 272 S., 14,80 €, ISBN: 978-3-4021-3031-5.
- Engelbrecht, Jörg (†)/Frank, Simone/Krumm, Christian/Schmenk, Holger (Hg.): Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur: Der Erste Weltkrieg. 5. Jahrgang, Oberhausen 2014.
- Grüter, Theo/Hauser, Walter (Hg.): 1914 – Mitten in Europa. Der Erste Weltkrieg und die Rhein-Ruhr-Region, Essen 2014, 350 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-8375-1147-5.
- Krumeich, Gerd: Juli 1914 – Eine Bilanz. Paderborn 2013, 375 S., 39,90 €, ISBN: 978-3-5067-7592-4.
- Steinhagen, Christian: Münster 1914-1918. Eine Stadt im Krieg, Münster 2014, 200 S., 19,80 €, ISBN: 978-3-4021-3048-3.
- Ziemann, Benjamin: Gewalt im Ersten Weltkrieg. Töten – Überleben – Verweigern, Essen 2013, 320 S., 24,95 €, ISBN: 978-3-8375-0887-1.

Niederrheinische Periodika und Jahrbücher

Am Niederrhein werden zahlreiche Jahrbücher herausgegeben, deren Beiträge – obwohl für unsere Thematik interessant – in diesen Bücherspiegel nicht aufgenommen werden können. Damit sich jeder selbst zu Themen wie Heimatgeschichte, Mundart, Volkskunde, (...) sowie Natur- und Denkmalschutz informieren kann, geben wir hier eine Auswahl verschiedener Periodika der Region an.

- Geschichte der Kirche im Bistum *Aachen*
- Anrather Heimatbuch, Hg.: Bürgerverein *Anrath* e.V.
- Bijdragen en Mededelingen Gelre, Hg.: Vereniging *Gelre, Arnhem*.
- Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Hg.: *Düsseldorfer Geschichtsverein*.
- Duisburger Forschungen, Hg.: Mercator-Gesellschaft *Duisburg*.

- Duisburger Geschichtsquellen, Hg.: Mercator-Gesellschaft *Duisburg*.
- Geldrischer Heimatkalender, Hg.: Historischer Verein für *Geldern* und Umgegend.
- Haldern einst und jetzt, Hg.: Heimatverein *Haldern* e.V.
- Heimatkalender des Kreises Heinsberg, Hg.: Kreis *Heinsberg*.
- Jülicher Geschichtsblätter, Jahrbuch des Jülicher Geschichtsver., *Jülich*.
- Kalender für das Klever Land auf das Jahr, Boss-Verlag *Kleve*.
- Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins, *Köln*.
- Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum *Köln*. Pulheim, Abtei Brauweiler.
- Die Heimat. Krefelder Jahrbuch, Hg.: Verein für Heimatkunde in *Krefeld*.
- Beiträge zur Lanker und Meerbuscher Gesch., Hg.: Heimatkreis *Lank* e.V.
- Meerbuscher Geschichtshefte, Hg.: Geschichtsverein *Meerbusch* e.V.
- Jaarboek Numaga, Hg.: Vereniging Numaga, *Nijmegen*.
- Jahrbuch für den Kreis Neuss Hg.: Kreisheimatbund *Neuss* e.V.
- Oedter Heimatblätter, Hg.: Heimatverein *Oedt* e.V.
- Heimatbuch des Kreises Viersen, Hg.: Landrat des Kreises *Viersen*.
- Jahrbuch Kreis Wesel, Hg.: Landrat des Kreises *Wesel*.
- Jahrbuch des Arbeitskreises Weezer Heimatgeschichte e.V., *Weeze*.
- Berker Hefte, Hg.: Historischen Verein *Wegberg* e.V.
- Heimat-Jahrbuch Wittlaer, Hg.: Heimat- und Kulturkreis *Wittlaer* e.V.

InKuR

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR)

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Forschungen zur Kulturgeschichte und Regionalentwicklung des Rhein-Maas-Raums und seiner Nachbargebiete von den Anfängen bis zur Gegenwart zu fördern, entsprechende Forschungsvorhaben durchzuführen und den Wissenstransfer durch Vortragsveranstaltungen, Tagungen und Publikationen zu organisieren.

Das InKuR wurde im Dezember 1998 als Zentralinstitut der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg gegründet. Im Dezember 2005 wurde das Institut in ein Institut des Fachbereichs Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen umgewandelt. Aktuell gehören dem InKuR vornehmlich Mitglieder der Fakultät für Geisteswissenschaften an. Auch Mitglieder anderer Fakultäten sind als neue InKuR-Mitglieder herzlich willkommen, wenn ihre Forschungen, Projekte oder Schwerpunkte in der Lehre Bezüge zu der interdisziplinären und grenzüberschreitenden Arbeit des Instituts aufweisen.

Studierende können auf Antrag Mitglieder des Instituts werden, wenn sie sich für die Geschichte, Sprache oder Kultur des Rhein-Maas-Raums interessieren und sich mit Themen aus diesen Bereichen im Rahmen ihres Studiums – durch Mitarbeit in einem der Projekte des Instituts oder durch eigene Forschungen – beschäftigen wollen.

In der Region verwirklicht das InKuR das Ziel der interdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen von Kooperationen mit Städten und Gemeinden im Rhein-Maas-Raum, sowie durch Lehrerfortbildungen und durch verschiedene Projekte, an denen auch Schulen beteiligt sind und nicht zuletzt durch die Zeitschrift „Rhein-Maas“ des Instituts, die unter verschiedenen Schwerpunkten aktuelle regionsbezogene Forschungen präsentiert. Zudem pflegt das Institut auf der Website einen Veranstaltungskalender, der auch die Aktivitäten der Kooperationspartner umfasst (mehr unter www.uni-due.de/inkur).

Das InKuR kooperiert eng mit der Niederrhein Akademie/Academie Nederrijn e.V.

Dem Vorstand des InKuR gehören an:

Prof. Dr. Heinz Eickmans (geschäftsführender Direktor), Prof. Dr. Rüdiger Brandt, Prof. Dr. Amalie Föbel, Hartwig Kersken M.A., Tina Konrad M.A., Erika Büttgenbach, Felix Hildebrand

Kontakt:

Simone Frank, M.A. (Kustodin), Geibelstraße 41, (SG 066), 47057 Duisburg, Tel: 0203/379-2497, Tel. (Essen): 0201/183-2553, simone.frank@uni-due.de

Schriftenreihen

Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas

Hg. von Horst Lademacher, Münster: Waxmann

- Bd. 1: N. Fasse/J. Houwink ten Cate/H. Lademacher (Hg.): Nationalsozialistische Herrschaft und Besatzungszeit – Historische Erfahrung und Verarbeitung aus niederländischer und deutscher Sicht. 2000.
- Bd. 2: Gebhard Moldenhauer/Jan Vis (Hg.): Die Niederlande und Deutschland. Einander kennen und verstehen, 2001.
- Bd. 3: Hein Hoebink (Hg.): Fokus Europa/Focus Europa. Öffentliche Ordnung und innere Sicherheit als Spiegel politischer Kultur in Deutschland und in den Niederlanden nach 1945/Openbare orde, veiligheid en normhandhaving als spiegel van de politieke cultuur in Duitsland en in Nederland na 1945, 2001.
- Bd. 4: Ulrike Hammer: Kurfürstin Luise Henriette. Eine Oranierin als Mittlerin zwischen den Niederlanden und Brandenburg-Preußen, 2001.
- Bd. 5: Angelika Lehmann-Benz/Ulrike Zellmann/Urban Küsters (Hg.): Schnittpunkte. Deutsch-niederländischer Literaturaustausch im späten Mittelalter, 2003.
- Bd. 6: Burkhard Dietz/Helmut Gabel/Ulrich Tiedau (Hg.): Griff nach dem Westen. Die „Westforschung“ der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919-1960), 2003.
- Bd. 7: Christiaan Janssen: Abgrenzung und Anpassung. Deutsche Kultur zwischen 1930 und 1945 im Spiegel der Referatenorgane *Het Duitsche Boek* und *De Weegschaal*, 2003.
- Bd. 8: Uwe Ludwig/Thomas Schilp (Hg.): Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, 2004.
- Bd. 9: Horst Lademacher/Simon Groenveld (Hg.): Duldung – Anerkennung – Ablehnung. Zur politischen Kultur in den Niederlanden und in Deutschland von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Ein Vergleich, 2004.
- Bd. 10: Wilhelm Amann/Gunter E. Grimm/Uwe Werlein (Hg.): Annäherungen. Wahrnehmungen der Nachbarschaft in der deutsch-niederländischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, 2004.
- Bd. 11: Ralph Trost: Eine gänzlich zerstörte Stadt. Nationalsozialismus. Krieg und Kriegsende in Xanten, 2004.
- Bd. 12: Dirk Maczkiewitz: Der niederländische Aufstand gegen Spanien (1568-1609). Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse, 2005.
- Bd. 13: Irmgard Hantsche (Hg.): Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, 2005.

- Bd. 14: Gerhard Brunn/Cornelius Neutsch (Hg.): Sein Feld war die Welt. Johan Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679). Von Siegen über die Niederlande und Brasilien nach Brandenburg, 2008.
- Bd. 15: Martina Klug: Armut und Arbeit in der *Devotio moderna*. Studien zum Leben der Schwestern in niederrheinischen Gemeinschaften, 2005.
- Bd. 16: Horst Lademacher: Phönix aus der Asche. Politik und Kultur der niederländischen Republik im Europa des 17. Jahrhunderts, 2007.
- Bd. 17: Renate Loos: Deutschland zwischen „Schwärmertum“ und „Realpolitik“. Die Sicht der niederländischen Kulturzeitschrift *De Gids* auf die politische Kultur des Nachbarn Preußen-Deutschland 1837-1914, 2007.
- Bd. 18: Hein Hoebink (Hg.): Europäische Geschichtsschreibung und europäische Regionen. Historiographische Konzepte diesseits und jenseits der niederländisch-deutschen/nordrhein-westfälischen Grenze, 2008.
- Bd. 19: Hubert Roland: Leben und Werk von Friedrich Markus Huebner (1886-1964). Vom Expressionismus zur Gleichschaltung, 2009.
- Bd. 20: Annemarie Nooijen: „Unserm großen Bekker ein Denkmal“?. Balthasar Bekkers Betoverde Weereld in den deutschen Landen zwischen Orthodoxie und Aufklärung, 2009.
- Bd. 21: Nicole P. Eversdijk: Kultur als politisches Werbemittel. Ein Beitrag zur deutschen kultur- und pressepolitischen Arbeit in den Niederlanden während des Ersten Weltkrieges, 2009.
- Bd. 22: Hubert Roland/Marnix Beyen/Greet Draye (Hg.): Deutschlandbilder in Belgien 1830-1940. 2011.
- Bd. 23: Christian Krumm: Johan Huizinga, Deutschland und die Deutschen. Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Nachbarn, 2011.
- Bd. 24: Bürgerschaftliche Initiative (Hg.): Wachse hoch, Oranien! Auf dem Weg zum ersten König der Niederlande: Wilhelm Friedrich Prinz von Oranien als regierender deutscher Fürst 1802-1806, 2013.

Die Bände der Zeitschrift *Rhein-Maas*

Hrsg. von Jörg Engelbrecht (†), Simone Frank, Christian Krumm, Holger Schmenk, Oberhausen: Nicole Schmenk Verlag

- Bd. 1: *Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur*, 1. Jahrgang 2010.
- Bd. 2: *Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur*, 2. Jahrgang 2011.
- Bd. 3: *Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur*, 3. Jahrgang 2012, Festschrift für Jörg Engelbrecht zum 60. Geburtstag.

Bd. 4: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Glaube und Aberglaube. 4. Jahrgang 2013.

Bd. 5: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Der Erste Weltkrieg. 5. Jahrgang 2014.

NAAN

Niederrhein Akademie/Academie Nederrijn e.V.

Die Niederrhein Akademie/Academie Nederrijn (NAAN) verfolgt das Ziel, die Geschichte und Kultur der Niederrhein-Region von den Anfängen bis zur Gegenwart zu erforschen und in Vortragsveranstaltungen, Kolloquien und Publikationen für die Bürgerinnen und Bürger der „Niederrhein-Lande“ allgemeinverständlich darzustellen. Die Tatsache, dass die Akademie ihren Namen in deutscher und niederländischer Form führt, unterstreicht ihren Willen, grenzüberschreitend tätig zu sein. Dabei sind ihre Aktivitäten nicht nur auf die gemeinsame Geschichte des Raumes zwischen Rhein und Maas gerichtet, sondern auch auf die im Zeitalter der Globalisierung und des zusammenwachsenden Europas zunehmende Bedeutung der Grenzregionen. Unter dieser Perspektive versteht sich die NAAN auch als Forum und Impulsgeber für die Diskussion wichtiger Zukunftsfragen in Bezug auf die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung in der Region Niederrhein. Sie tut dies in Zusammenarbeit mit Kommunen, Bildungseinrichtungen und kulturellen Institutionen (Archive, Museen ...) beiderseits der Grenze.

Die Arbeit der Akademie wird inhaltlich durch das NAAN-Komitee bestimmt, das sich aus den Vertretern des Wissenschaftlichen Rates und des Kuratoriums zusammensetzt. Dem Wissenschaftlichen Rat gehören vor allem Kultur- und Sozialwissenschaftler nordrhein-westfälischer und niederländischer Universitäten an. Das Kuratorium setzt sich aus Vertretern der Archive, Museen, Bildungseinrichtungen und historischen Vereine zusammen. Darüber hinaus kann jeder, der die Ziele und Aufgaben der Niederrhein-Akademie durch einen Jahresbeitrag von (mindestens) 20 € unterstützen will, *Fördermitglied* werden. Als Gegenleistung erhalten die Fördermitglieder weitgehend kostenlosen Zugang zu den Veranstaltungen der Akademie, über die sie regelmäßig informiert werden, sowie als Jahresgabe jeweils ein Buch aus der Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie (vgl. die Übersicht der bisherigen Jahresgaben am Ende dieses Heftes). Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN) wird in ihrer Arbeit insbesondere unterstützt durch die Universität Duisburg-Essen, die Radboud Universiteit Nijmegen und den Landschaftsverband Rheinland.

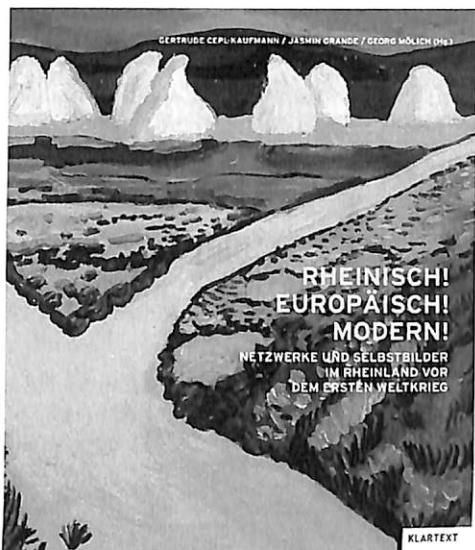
Bericht des Vorstands der Niederrhein Akademie e.V.

Das Jahr 2014 steht für die Geschichtsinteressierten ganz im Zeichen des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs vor genau einhundert Jahren. Auch die Niederrhein-Akademie hat dieses Datum zum Anlass genommen, ihren Fördermitgliedern bereits im März die großformatige und reich bebilderte Jahresgabe 2014 zuzuschicken, die die Kunst- und Kulturlandschaft des Rheinlands am Vorabend des Ersten Weltkriegs beleuchtet.

Die Niederrhein-Akademie wird sich in diesem Jahr aber selbstverständlich auch anderen Themen widmen und sich bemühen, ihren Mitgliedern interessante Veranstaltungen mit regionalem Hintergrund zu bieten. Hierzu zählt u.a. die Wiederaufnahme unseres 2012 begonnenen Exkursionsprogramms, in dessen Rahmen im Mai und Juni zwei Termine angeboten werden:

- am 24. Mai findet ein Besuch des Museums Schloss Moyland statt mit der Ausstellung *Der Himmel so weit – Landschaftsdarstellungen der Niederrheinländer* sowie des am selben Tag stattfindenden Moyländer Kräutergartenfestes
- am 14. Juni stehen Schloss und Park Benrath mit dem Museum für Europäische Gartenkunst und dem Urban Gardening-Projekte auf dem Programm.

Die Fördermitglieder der Niederrhein-Akademie werden jeweils rechtzeitig zu den genannten Veranstaltungen eingeladen und über weitere Aktivitäten informiert. (Informationen über die Modalitäten einer Fördermitgliedschaft finden sich am Ende dieses Heftes.)



Rheinisch! Europäisch! Modern! Netzwerke und Selbstbilder im Rheinland vor dem Ersten Weltkrieg. [1914. Mitten in Europa, Bd. 1] Hg. von Gertrude Cepl-Kaufmann, Jasmin Grande und Georg Mölich. Essen: Klartext Verlag, 296 S., zahlr. farb. Abb. (Preis im Buchhandel 29,95 €)

Duisburg, im April 2014

Prof. Dr. Heinz Eickmans
Vorsitzender der NAAN

Vorstand und Komitee der Niederrhein Akademie e.V.

Vorstand

Prof. Dr. Heinz Eickmans (Vorsitzender), Prof. Dr. Guillaume van Gemert (Stellvertretender Vorsitzender), Simone Frank M.A. (Schriftführerin), Dr. Jens Lieven (Schatzmeister), Prof. Dr. Irmgard Hantsche (Beisitzerin), Drs. Jos Schatorjé (Beisitzer)

Komitee

Das Komitee der Niederrhein Akademie setzt sich aus den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Rates und des Kuratoriums zusammen (Oktober 2012).

Wissenschaftlicher Rat

Prof. Dr. Amand Berteloot, Schmedehausener Str. 26, 48346 Ostbevern

Prof. Dr. Rüdiger Brandt, Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Fak. GeiWi/Germanistik, Universitätsstr. 2, 45117 Essen

Prof. Dr. Gertrude Cepl-Kaufmann, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/ Germanistisches Seminar II, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Dr. Georg Cornelissen, LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte/ Abteilung Sprache, Endenicher Str. 133, 53115 Bonn

Prof. Dr. Heinz Eickmans, Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg, Fak. GeiWi/Germanistik/Niederlandistik, Geibelstr. 41, 47057 Duisburg

Drs. Harry van Enckevort, Gemeente Nijmegen/Bureau Archeologie en Monumenten, Postbus 9105, NL-6500 HG Nijmegen

Prof. Dr. Guillaume van Gemert, Radboud Universiteit Nijmegen/Faculteit der Letteren, Postbus 9103, NL-6500 HD Nijmegen

Prof. Dr. Dieter Geuenich, Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Fak. GeiWi/Historisches Institut, Geschichte des Mittelalters, Universitätsstr. 2, 45117 Essen

Prof. Dr. Gunter E. Grimm, Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Fak. GeiWi/Germanistik, Universitätsstr. 2, 45117 Essen

Dr. Dagmar Hänel, LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte/Abteilung Volkskunde, Endenicher Str. 133, 53115 Bonn

Prof. Dr. Irmgard Hantsche, Frühlingstraße 6, 45133 Essen

Prof. Dr. Hein Hoebink, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Historisches Seminar, Neuere Landesgeschichte, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Wilhelm Janssen, Kalkstr. 14A, 40489 Düsseldorf

- Prof. Dr. Josef Klostermann, Geologisches Landesamt NRW, De-Greiff-Str. 195, 47803 Krefeld
- Prof. Dr. Ad Knotter, Sociaal Historisch Centrum voor Limburg/Maastricht University, St. Pieterstraat 7, 6211 JM Maastricht
- Prof. Dr. Horst Lademacher, Höher Weg 28, 58511 Lüdenscheid
- Prof. Dr. Stephan Laux, Universität Trier, Fachbereich III/Fach Geschichte, Professur für Geschichtliche Landeskunde, Universitätsring 15, 54286 Trier
- Dr. Jens Lieven, Ruhr-Universität Bochum/Fakultät für Geschichtswissenschaften, Historisches Institut, 44780 Bochum
- Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem, Ringstr. 55, 50765 Köln
- Prof. Dr. Nine Miedema, Universität des Saarlandes, FR 4.1 Germanistik, Postfach 151150, 66041 Saarbrücken
- Dr. Gerhard Milbert, Geologischer Dienst NRW, De-Greiff-Str. 195, 47803 Krefeld
- Prof. Dr. Johan Oosterman, Radboud Universiteit/Faculteit der Letteren, Postbus 9103, NL-6500 HD Nijmegen
- Prof. Dr. Thomas Schilp, Universität Duisburg-Essen/Stadtarchiv Dortmund Märkische Straße 14, 44122 Dortmund
- Prof. Dr. Helmut Tervooren, Hagebuttenstr. 10b, 53340 Meckenheim
- Prof. Dr. Jürgen Wiener, Heinrich Heine Universität/Philosophische Fakultät, Seminar für Kunstgeschichte, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Kuratorium

- Prof. Dr. Heinz Finger, Erzbischöfl. Diözesan- und Dombibliothek, Kardinal-Frings-Str. 1-3, 50668 Köln
- Dr. Beate Sophie Fleck, Archivrätin i.K. Bistumsarchiv Münster, Georgskommende 19, 48143 Münster
- Dr. Stefan Flesch, Archiv der evangelischen Kirche im Rheinland, Hans-Böckler-Str. 7, 40470 Düsseldorf
- Gerd Halmanns, Historischer Verein für Geldern und Umgebung e.V., Boeckeler Weg 2, 47608 Geldern
- Drs. Frans Hermans, Gemeentearchief Venlo, Dokter Blumenkampstraat 1, NL-5914 PV Venlo
- Dr. Kurt Kreiten, Direktor der Kath. Heimvolkshochschule, Wasserburg Rindern, Wasserburgallee 120, 47533 Kleve
- Herbert Krey, Herzogstraße 21, 47533 Kleve

Dr. Wolfgang Löhr, (Stadtarchivdirektor a.D.), Wolfsittard 33 B, 41179 Mönchengladbach

Dr. Jan van Megen, Radboud Universiteit Nijmegen/Fakulteit der Letteren Postbus 9103, NL-6500 HD Nijmegen, Versand: Van Stiphoutstraat 1, NL-6561 EX Groesbeek

Georg Mölich M.A., LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Fachstelle für Regional- und Heimatgeschichte, Endenicher Str. 133, 534115 Bonn

Prof. Dr. Leo Peters, Gartenstr. 26 A, 41334 Nettetal

Thomas Ruffmann, Volkshochschule Kleve, Hagsche Poort 22, 47533 Kleve

Drs. Jos Schatorjé, Limburgs Museum, Postbus 1203, NL-5900 BE Venlo

Prof. Dr. Helga Scholten, PD Dr., Kirchplatz 1, 47546 Kalkar, Kollegium Augustinianum Gaesdonck, Gaesdoncker Str. 220, 47574 Goch

Dr. Jan Smit, Universitätsdozent f. Sozialgeografie, Zeelandestraat 45, NL-6566 DG Millingen a/d Rijn

J.H.M.O. Truijen, Gasthuisstraat 1, NL-6015 AJ Neritter

Jahresgaben der Niederrhein Akademie e.V.

- 1996 Kulturräum Niederrhein. Von der Antike bis zum 18. Jahrhundert, *Schriftenreihe der NAAN 1*, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1996, 2. Auflage 1998.
- 1997 Kulturräum Niederrhein. Im 19. und 20. Jahrhundert, *Schriftenreihe der NAAN 2*, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1997.
- 1998 Sprache und Literatur am Niederrhein. *Schriftenreihe der NAAN 3*, hg. v. Dieter Heimböckel, Bottrop/Essen 1998.
- 1999 Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 1. Bd., *Schriftenreihe der NAAN 4*, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 1999.
- 2000 Köln und die Niederrheinlande in ihren historischen Raumbeziehungen (15.-20. Jahrhundert). Hg. v. Dieter Geuenich, Mönchengladbach 2000.
- 2001 Gelre – Geldern – Gelderland. Geschichte und Kultur des Herzogtums Geldern, 2 Bde., hg. v. Joh. Stinner/Karl-Heinz Tekath, Geldern 2001.
- 2002 Gegenseitigkeiten. *Schriftenreihe der NAAN 5*, hg. von Guillaume van Gemert/Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2002.

- 2003 Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte Niederrheins, *Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas* 8, hg. v. Uwe Ludwig/Thomas Schilp, Münster 2004.
- 2004 Heiligenverehrung und Wallfahrten am Niederrhein. *Schriftenreihe der NAAN* 6, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2004.
- 2005 Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, *Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas* 13, hg. v. Irmgard Hantsche, Münster 2005.
- 2006 Van der Masen tot op den Rijn. Ein Handbuch zur Geschichte der mittelalterlichen volkssprachlichen Literatur im Raum von Rhein und Maas, hg. v. Helmut Tervooren, Geldern 2005.
- 2007 Der Rhein als Verkehrsweg. *Schriftenreihe der NAAN* 7, hg. v. Clemens von Looz-Corswarem/Georg Mölich, Bottrop/Essen 2007.
- 2008 Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 2. Bd., *Schriftenreihe der NAAN* 8, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 2008.
- 2009 Familiennamen an Rhein und Maas. Von Angenendt bis Seegers/Zeegers, *Schriftenreihe der NAAN* 9, hg. v. Georg Cornelissen/Heinz Eickmans, Bottrop/Essen 2009.
- 2010 Das „Kerkelyk Leesblad“ (1801/02). Eine Zeitschrift für den Niederrhein zwischen Aufklärung und Traditionalität, *Schriftenreihe der NAAN* 10, hg. v. Heinz Eickmans/Guillaum van Gemert/Helmut Tervooren, Bottrop/Essen 2010.
- 2011 Das St. Viktor-Stift Xanten. Geschichte und Kultur im Mittelalter, hg. v. Dieter Geuenich/Jens Lieven, Köln 2011.
- 2012 Christus. Zur Wiederentdeckung des Sakralen in der Moderne, hg. v. Anne-Marie Bonnet/Getrude Cepl-Kaufmann/Klara Drenker-Nagels/Jasmin Grande, Düsseldorf 2012.
- 2013 Bauern, Höfe und deren Namen am Niederrhein. *Geldrisches Archiv* Bd. 13, hg. v. Stefan Frankewitz/Georg Cornelissen, Kleve 2013.
- 2014 Rheinisch! Europäisch! Modern! Netzwerke und Selbstbilder im Rheinland vor dem Ersten Weltkrieg. [1914. Mitten in Europa, Bd. 1, hg. v. Gertrude Cepl-Kaufmann/Jasmin Grande/Georg Mölich, Essen 2013.